derſelben häufig aufs heftigſte bekämpft, daß die Tugenden des Fleißes, der Ordnung, des Gehorſams, der Beſcheidenheit, der Zurückgezogenheit, der Wiſſenſchaftlichkeit, welche die Schule weckt und nährt, außer derſelben häufig wenig gefördert, ja wohl gar untergraben werden, daß endlich das Ehrwürdige und Heilige, das die Schule in den jungen Herzen ſorgſam zu pflegen ſich bemüht, außer derſelben häufig lächerlich gemacht und zerſtört werde? Wie ſoll alſo unter dieſen Umſtänden die Erziehung auf Gelehrtenſchulen gedeihen, wie überhaupt nur ſtatt finden können? — So wenig ſich auch die Wahrheit der vorgebrachten Einwürfe abläugnen läßt, ſo beweiſen ſie doch nur, daß die Erziehung auf Gymnaſien mit großen Schwierigkeiten verknüpft, aber keineswegs, daß ſie unmöglich iſt. Die Pädagogik kann von ihrer Forderung, in Gymnaſien auch zu erziehen, aus folgenden Gründen nicht abſtehen. Erſtens übertragen die Eltern für die Zeit, wo ſich ihre Söhne in der Schule befinden, dieſer mit dem Unterricht auch zugleich das Erziehungsgeſchäft; ſodann ſind manche Eltern nicht im Stande, ihre Söhne gut zu erziehen, dem Staate liegt aber daran, daß er keine ſchlechterzogenen Bürger oder Beamten bekomme, und muß darum den Schulen die Sorge für Erziehung zur Pflicht machen; endlich haben die Schulen für Erziehung nicht unbedeutende Mittel, die ihnen theils die Unterrichtsgegenſtände, theils die Eigenſchaften der Lehrer darbieten. Die Erziehungsmittel laſſen ſich nun, da man unter Erziehung die harmoniſche Bildung des Menſchen von ſeiner phyſiſchen, intellectuellen, äſthetiſchen und moraliſch-religiöſen Seite verſteht, auch in phyſiſche, intellectuelle, äſthetiſche und moraliſch-religiöſe eintheilen. Wenn man dieſelben nach ihrer Wichtigkeit und ihrem Einfluß auf die bürgerliche Geſellſchaft betrachtet, ſo muß man den moraliſch-religiöſen den Vorrang zugeſtehn. Von dieſen ſoll auch, in ſo weit ſie von den Unterrichtsgegenſtänden und den Lehrern bedingt ſind, in gegenwärtiger Abhandlung kurz geſprochen werden.

Was zuerſt die Unterrichtsgegenſtände betrifft, ſo ſind dieſe freilich zunächſt auf die Ausbildung des Verſtandes berechnet; Kenntniſſe, Einſichten, Fertigkeiten will der Unterricht mittheilen. Regt aber dieſer, wie er ſoll, den Geiſt wirklich von allen Seiten an, ſo muß er zugleich auf das Gemüth wirken; denn was der Verſtand als wahr und gut erkannt, was das Gefühl angenehm ergriffen hat, das prägt auch der Wille ſo gern in Thaten aus. Scheint dem die Erfahrung zu widerſprechen, ſtößt man zuweilen auf Menſchen, die mit dem hellſten und kenntnißreichſten Kopfe ein ſchlechtes Herz verbinden; ſo kommt dieſes daher, daß ihre Kenntniſſe keine wahre Erkenntniß, ſondern nur Gedächtnißſchätze ſind, die niemals einen veredelnden

Digitized by Google

„Scheidelinie, der Probierſtein ſind, ein Volk zur ehrwürdigſten Innung oder zum Pöbel zu ſtem„peln; oder ob es eine Ehre ſey, ihr Mitbürger, oder kaum der Mühe werth, ihr Herr zu ſeyn. „Denn Freiheit iſt nur der höchſten Tugend Lohn, der Unverdorbenheit Erbtheil.“ Und nicht minder treffend hat unlängſt ein hochgebildeter Fürſt geäußert: „Das religiöſe Tugendleben iſt „für den Menſchen die höchſte Kunſt und Wiſſenſchaft. Wer die Gebote der Religion und Tu„gend erfüllt, der erreicht das höchſte Gut im All!“ Sonach iſt Erziehung zur Religion und Tugend dasjenige, was der Menſch am meiſten bedarf, was alſo jede Unterrichtsanſtalt und vorzüglich eine Gelehrtenſchule beabſichtigen muß. Ganz Recht! ſagt man. Aber ſind bei dieſer Forderung auch die Schwierigkeiten, die ſich einer ſolchen Erziehung auf Gymnaſien entgegenſtellen, reiflich erwogen? Sollte die Schule wahrhaft erziehen können, ſo müßte ſie die Zöglinge ſtets in ihrem Kreiſe haben, auf alle Geiſteskräfte gleichmäßig wirken, in keinem Gegenſtande weiter ſchreiten, bis jeder Lehrling das Vorgetragene vollkommen begriffen hat, die Schüler in ihrem früheſten Jugendalter bekommen und ſie vor allem ſchädlichen Einfluß von Außen zu bewahren im Stande ſeyn. Nun befinden ſich aber die Schüler täglich nur einige Stunden im Schulgebäude, und nicht einmal jeden Tag, wenn man die Sonn- und Feſttage nebſt den Ferien in Anſchlag bringt. Sodann nimmt der Unterricht die meiſte Zeit weg und berückſichtiget vornämlich den Verſtand und die mit ihm verbundenen Geiſteskräfte; Einwirkung auf das Gefühl und den Willen findet bloß bei Gelegenheit ſtatt. Eine große Frequenz der Klaſſen erlaubt keinen ganz ſtätigen Fortgang der Bildung; denn haben die beſſern Köpfe und die offnern unter den mittelmäßigen die vorgetragenen Gegenſtände aufgefaßt und einigermaßen in ſich verarbeitet, ſo geht der Profeſſor weiter und muß weiter gehen, wenn er den vorgezeichneten Lehrſtoff durchnehmen will. Doch auch hievon abgeſehen, ſo bekommt die Schule ihren Zögling nicht als ein ganz rein zu erziehendes Objekt; auf ſeine Bildung hat bereits das elterliche Haus, die Volks- oder Privatſchule und die ganze frühere Umgebung desſelben mehr oder minder heilſam eingewirkt und ſeinem Geiſt eine beſtimmte Richtung gegeben. Und der Einfluß, den Eltern, Geſchwiſter, Vormünder, Koſtgeber, Freunde und andere Perſonen, ja das geſammte Publikum und die Zeit überhaupt auf einen Schüler üben, dauert ſo lange fort als der Schulbeſuch währt und wirkt oft weit mächtiger als es die Schule vermag. Denn welchem Schulmanne wäre unbekannt, daß Lehrgegenſtände, denen die Schule den größten Werth beilegt, außer derſelben häufig für werthlos erklärt, daß Anſichten, welche die Schule ihren Lehrlingen beizubringen ſucht, außer

Digitized by Google

derſelben häufig aufs heftigſte bekämpft, daß die Tugenden des Fleißes, der Ordnung, des Gehorſams, der Beſcheidenheit, der Zurückgezogenheit, der Wiſſenſchaftlichkeit, welche die Schule weckt und nährt, außer derſelben häufig wenig gefördert, ja wohl gar untergraben werden, daß endlich das Ehrwürdige und Heilige, das die Schule in den jungen Herzen ſorgſam zu pflegen ſich bemüht, außer derſelben häufig lächerlich gemacht und zerſtört werde? Wie ſoll alſo unter dieſen Umſtänden die Erziehung auf Gelehrtenſchulen gedeihen, wie überhaupt nur ſtatt finden können? — So wenig ſich auch die Wahrheit der vorgebrachten Einwürfe abläugnen läßt, ſo beweiſen ſie doch nur, daß die Erziehung auf Gymnaſien mit großen Schwierigkeiten verknüpft, aber keineswegs, daß ſie unmöglich iſt. Die Pädagogik kann von ihrer Forderung, in Gymnaſien auch zu erziehen, aus folgenden Gründen nicht abſtehen. Erſtens übertragen die Eltern für die Zeit, wo ſich ihre Söhne in der Schule befinden, dieſer mit dem Unterricht auch zugleich das Erziehungsgeſchäft; ſodann ſind manche Eltern nicht im Stande, ihre Söhne gut zu erziehen, dem Staate liegt aber daran, daß er keine ſchlechterzogenen Bürger oder Beamten bekomme, und muß darum den Schulen die Sorge für Erziehung zur Pflicht machen; endlich haben die Schulen für Erziehung nicht unbedeutende Mittel, die ihnen theils die Unterrichtsgegenſtände, theils die Eigenſchaften der Lehrer darbieten. Die Erziehungsmittel laſſen ſich nun, da man unter Erziehung die harmoniſche Bildung des Menſchen von ſeiner phyſiſchen, intellectuellen, äſthetiſchen und moraliſch-religiöſen Seite verſteht, auch in phyſiſche, intellectuelle, äſthetiſche und moraliſch-religiöſe eintheilen. Wenn man dieſelben nach ihrer Wichtigkeit und ihrem Einfluß auf die bürgerliche Geſellſchaft betrachtet, ſo muß man den moraliſch-religiöſen den Vorrang zugeſtehn. Von dieſen ſoll auch, in ſo weit ſie von den Unterrichtsgegenſtänden und den Lehrern bedingt ſind, in gegenwärtiger Abhandlung kurz geſprochen werden.

Was zuerſt die Unterrichtsgegenſtände betrifft, ſo ſind dieſe freilich zunächſt auf die Ausbildung des Verſtandes berechnet; Kenntniſſe, Einſichten, Fertigkeiten will der Unterricht mittheilen. Regt aber dieſer, wie er ſoll, den Geiſt wirklich von allen Seiten an, ſo muß er zugleich auf das Gemüth wirken; denn was der Verſtand als wahr und gut erkannt, was das Gefühl angenehm ergriffen hat, das prägt auch der Wille ſo gern in Thaten aus. Scheint dem die Erfahrung zu widerſprechen, ſtößt man zuweilen auf Menſchen, die mit dem hellſten und kenntnißreichſten Kopfe ein ſchlechtes Herz verbinden; ſo kommt dieſes daher, daß ihre Kenntniſſe keine wahre Erkenntniß, ſondern nur Gedächtnißſchätze ſind, die niemals einen veredelnden

Digitized by Google

„Scheidelinie, der Probierſtein ſind, ein Volk zur ehrwürdigſten Innung oder zum Pöbel zu ſtem„peln; oder ob es eine Ehre ſey, ihr Mitbürger, oder kaum der Mühe werth, ihr Herr zu ſeyn. „Denn Freiheit iſt nur der höchſten Tugend Lohn, der Unverdorbenheit Erbtheil.“ Und nicht minder treffend hat unlängſt ein hochgebildeter Fürſt geäußert: „Das religiöſe Tugendleben iſt „für den Menſchen die höchſte Kunſt und Wiſſenſchaft. Wer die Gebote der Religion und Tu„gend erfüllt, der erreicht das höchſte Gut im All!“ Sonach iſt Erziehung zur Religion und Tugend dasjenige, was der Menſch am meiſten bedarf, was alſo jede Unterrichtsanſtalt und vorzüglich eine Gelehrtenſchule beabſichtigen muß. Ganz Recht! ſagt man. Aber ſind bei dieſer Forderung auch die Schwierigkeiten, die ſich einer ſolchen Erziehung auf Gymnaſien entgegenſtellen, reiflich erwogen? Sollte die Schule wahrhaft erziehen können, ſo müßte ſie die Zöglinge ſtets in ihrem Kreiſe haben, auf alle Geiſteskräfte gleichmäßig wirken, in keinem Gegenſtande weiter ſchreiten, bis jeder Lehrling das Vorgetragene vollkommen begriffen hat, die Schüler in ihrem früheſten Jugendalter bekommen und ſie vor allem ſchädlichen Einfluß von Außen zu bewahren im Stande ſeyn. Nun befinden ſich aber die Schüler täglich nur einige Stunden im Schulgebäude, und nicht einmal jeden Tag, wenn man die Sonn- und Feſttage nebſt den Ferien in Anſchlag bringt. Sodann nimmt der Unterricht die meiſte Zeit weg und berückſichtiget vornämlich den Verſtand und die mit ihm verbundenen Geiſteskräfte; Einwirkung auf das Gefühl und den Willen findet bloß bei Gelegenheit ſtatt. Eine große Frequenz der Klaſſen erlaubt keinen ganz ſtätigen Fortgang der Bildung; denn haben die beſſern Köpfe und die offnern unter den mittelmäßigen die vorgetragenen Gegenſtände aufgefaßt und einigermaßen in ſich verarbeitet, ſo geht der Profeſſor weiter und muß weiter gehen, wenn er den vorgezeichneten Lehrſtoff durchnehmen will. Doch auch hievon abgeſehen, ſo bekommt die Schule ihren Zögling nicht als ein ganz rein zu erziehendes Objekt; auf ſeine Bildung hat bereits das elterliche Haus, die Volks- oder Privatſchule und die ganze frühere Umgebung desſelben mehr oder minder heilſam eingewirkt und ſeinem Geiſt eine beſtimmte Richtung gegeben. Und der Einfluß, den Eltern, Geſchwiſter, Vormünder, Koſtgeber, Freunde und andere Perſonen, ja das geſammte Publikum und die Zeit überhaupt auf einen Schüler üben, dauert ſo lange fort als der Schulbeſuch währt und wirkt oft weit mächtiger als es die Schule vermag. Denn welchem Schulmanne wäre unbekannt, daß Lehrgegenſtände, denen die Schule den größten Werth beilegt, außer derſelben häufig für werthlos erklärt, daß Anſichten, welche die Schule ihren Lehrlingen beizubringen ſucht, außer

Digitized by Google

derſelben häufig aufs heftigſte bekämpft, daß die Tugenden des Fleißes, der Ordnung, des Gehorſams, der Beſcheidenheit, der Zurückgezogenheit, der Wiſſenſchaftlichkeit, welche die Schule weckt und nährt, außer derſelben häufig wenig gefördert, ja wohl gar untergraben werden, daß endlich das Ehrwürdige und Heilige, das die Schule in den jungen Herzen ſorgſam zu pflegen ſich bemüht, außer derſelben häufig lächerlich gemacht und zerſtört werde? Wie ſoll alſo unter dieſen Umſtänden die Erziehung auf Gelehrtenſchulen gedeihen, wie überhaupt nur ſtatt finden können? — So wenig ſich auch die Wahrheit der vorgebrachten Einwürfe abläugnen läßt, ſo beweiſen ſie doch nur, daß die Erziehung auf Gymnaſien mit großen Schwierigkeiten verknüpft, aber keineswegs, daß ſie unmöglich iſt. Die Pädagogik kann von ihrer Forderung, in Gymnaſien auch zu erziehen, aus folgenden Gründen nicht abſtehen. Erſtens übertragen die Eltern für die Zeit, wo ſich ihre Söhne in der Schule befinden, dieſer mit dem Unterricht auch zugleich das Erziehungsgeſchäft; ſodann ſind manche Eltern nicht im Stande, ihre Söhne gut zu erziehen, dem Staate liegt aber daran, daß er keine ſchlechterzogenen Bürger oder Beamten bekomme, und muß darum den Schulen die Sorge für Erziehung zur Pflicht machen; endlich haben die Schulen für Erziehung nicht unbedeutende Mittel, die ihnen theils die Unterrichtsgegenſtände, theils die Eigenſchaften der Lehrer darbieten. Die Erziehungsmittel laſſen ſich nun, da man unter Erziehung die harmoniſche Bildung des Menſchen von ſeiner phyſiſchen, intellectuellen, äſthetiſchen und moraliſch-religiöſen Seite verſteht, auch in phyſiſche, intellectuelle, äſthetiſche und moraliſch-religiöſe eintheilen. Wenn man dieſelben nach ihrer Wichtigkeit und ihrem Einfluß auf die bürgerliche Geſellſchaft betrachtet, ſo muß man den moraliſch-religiöſen den Vorrang zugeſtehn. Von dieſen ſoll auch, in ſo weit ſie von den Unterrichtsgegenſtänden und den Lehrern bedingt ſind, in gegenwärtiger Abhandlung kurz geſprochen werden.

Was zuerſt die Unterrichtsgegenſtände betrifft, ſo ſind dieſe freilich zunächſt auf die Ausbildung des Verſtandes berechnet; Kenntniſſe, Einſichten, Fertigkeiten will der Unterricht mittheilen. Regt aber dieſer, wie er ſoll, den Geiſt wirklich von allen Seiten an, ſo muß er zugleich auf das Gemüth wirken; denn was der Verſtand als wahr und gut erkannt, was das Gefühl angenehm ergriffen hat, das prägt auch der Wille ſo gern in Thaten aus. Scheint dem die Erfahrung zu widerſprechen, ſtößt man zuweilen auf Menſchen, die mit dem hellſten und kenntnißreichſten Kopfe ein ſchlechtes Herz verbinden; ſo kommt dieſes daher, daß ihre Kenntniſſe keine wahre Erkenntniß, ſondern nur Gedächtnißſchätze ſind, die niemals einen veredelnden

Digitized by Google

„Scheidelinie, der Probierſtein ſind, ein Volk zur ehrwürdigſten Innung oder zum Pöbel zu ſtem„peln; oder ob es eine Ehre ſey, ihr Mitbürger, oder kaum der Mühe werth, ihr Herr zu ſeyn. „Denn Freiheit iſt nur der höchſten Tugend Lohn, der Unverdorbenheit Erbtheil.“ Und nicht minder treffend hat unlängſt ein hochgebildeter Fürſt geäußert: „Das religiöſe Tugendleben iſt „für den Menſchen die höchſte Kunſt und Wiſſenſchaft. Wer die Gebote der Religion und Tu„gend erfüllt, der erreicht das höchſte Gut im All!“ Sonach iſt Erziehung zur Religion und Tugend dasjenige, was der Menſch am meiſten bedarf, was alſo jede Unterrichtsanſtalt und vorzüglich eine Gelehrtenſchule beabſichtigen muß. Ganz Recht! ſagt man. Aber ſind bei dieſer Forderung auch die Schwierigkeiten, die ſich einer ſolchen Erziehung auf Gymnaſien entgegenſtellen, reiflich erwogen? Sollte die Schule wahrhaft erziehen können, ſo müßte ſie die Zöglinge ſtets in ihrem Kreiſe haben, auf alle Geiſteskräfte gleichmäßig wirken, in keinem Gegenſtande weiter ſchreiten, bis jeder Lehrling das Vorgetragene vollkommen begriffen hat, die Schüler in ihrem früheſten Jugendalter bekommen und ſie vor allem ſchädlichen Einfluß von Außen zu bewahren im Stande ſeyn. Nun befinden ſich aber die Schüler täglich nur einige Stunden im Schulgebäude, und nicht einmal jeden Tag, wenn man die Sonn- und Feſttage nebſt den Ferien in Anſchlag bringt. Sodann nimmt der Unterricht die meiſte Zeit weg und berückſichtiget vornämlich den Verſtand und die mit ihm verbundenen Geiſteskräfte; Einwirkung auf das Gefühl und den Willen findet bloß bei Gelegenheit ſtatt. Eine große Frequenz der Klaſſen erlaubt keinen ganz ſtätigen Fortgang der Bildung; denn haben die beſſern Köpfe und die offnern unter den mittelmäßigen die vorgetragenen Gegenſtände aufgefaßt und einigermaßen in ſich verarbeitet, ſo geht der Profeſſor weiter und muß weiter gehen, wenn er den vorgezeichneten Lehrſtoff durchnehmen will. Doch auch hievon abgeſehen, ſo bekommt die Schule ihren Zögling nicht als ein ganz rein zu erziehendes Objekt; auf ſeine Bildung hat bereits das elterliche Haus, die Volks- oder Privatſchule und die ganze frühere Umgebung desſelben mehr oder minder heilſam eingewirkt und ſeinem Geiſt eine beſtimmte Richtung gegeben. Und der Einfluß, den Eltern, Geſchwiſter, Vormünder, Koſtgeber, Freunde und andere Perſonen, ja das geſammte Publikum und die Zeit überhaupt auf einen Schüler üben, dauert ſo lange fort als der Schulbeſuch währt und wirkt oft weit mächtiger als es die Schule vermag. Denn welchem Schulmanne wäre unbekannt, daß Lehrgegenſtände, denen die Schule den größten Werth beilegt, außer derſelben häufig für werthlos erklärt, daß Anſichten, welche die Schule ihren Lehrlingen beizubringen ſucht, außer

Digitized by Google

derſelben häufig aufs heftigſte bekämpft, daß die Tugenden des Fleißes, der Ordnung, des Gehorſams, der Beſcheidenheit, der Zurückgezogenheit, der Wiſſenſchaftlichkeit, welche die Schule weckt und nährt, außer derſelben häufig wenig gefördert, ja wohl gar untergraben werden, daß endlich das Ehrwürdige und Heilige, das die Schule in den jungen Herzen forgſam zu pflegen ſich bemüht, außer derſelben häufig lächerlich gemacht und zerſtört werde? Wie ſoll alſo unter dieſen Umſtänden die Erziehung auf Gelehrtenſchulen gedeihen, wie überhaupt nur ſtatt finden können? — So wenig ſich auch die Wahrheit der vorgebrachten Einwürfe abläugnen läßt, ſo beweiſen ſie doch nur, daß die Erziehung auf Gymnaſien mit großen Schwierigkeiten verknüpft, aber keineswegs, daß ſie unmöglich iſt. Die Pädagogik kann von ihrer Forderung, in Gymnaſien auch zu erziehen, aus folgenden Gründen nicht abſtehen. Erſtens übertragen die Eltern für die Zeit, wo ſich ihre Söhne in der Schule befinden, dieſer mit dem Unterricht auch zugleich das Erziehungsgeſchäft; ſodann ſind manche Eltern nicht im Stande, ihre Söhne gut zu erziehen, dem Staate liegt aber daran, daß er keine ſchlechterzogenen Bürger oder Beamten bekomme, und muß darum den Schulen die Sorge für Erziehung zur Pflicht machen; endlich haben die Schulen für Erziehung nicht unbedeutende Mittel, die ihnen theils die Unterrichtsgegenſtände, theils die Eigenſchaften der Lehrer darbieten. Die Erziehungsmittel laſſen ſich nun, da man unter Erziehung die harmoniſche Bildung des Menſchen von ſeiner phyſiſchen, intellectuellen, äſthetiſchen und moraliſch-religiöſen Seite verſteht, auch in phyſiſche, intellectuelle, äſthetiſche und moraliſch-religiöſe eintheilen. Wenn man dieſelben nach ihrer Wichtigkeit und ihrem Einfluß auf die bürgerliche Geſellſchaft betrachtet, ſo muß man den moraliſch-religiöſen den Vorrang zugeſtehn. Von dieſen ſoll auch, in ſo weit ſie von den Unterrichtsgegenſtänden und den Lehrern bedingt ſind, in gegenwärtiger Abhandlung kurz geſprochen werden.

Was zuerſt die Unterrichtsgegenſtände betrifft, ſo ſind dieſe freilich zunächſt auf die Ausbildung des Verſtandes berechnet; Kenntniſſe, Einſichten, Fertigkeiten will der Unterricht mittheilen. Regt aber dieſer, wie er ſoll, den Geiſt wirklich von allen Seiten an, ſo muß er zugleich auf das Gemüth wirken; denn was der Verſtand als wahr und gut erkannt, was das Gefühl angenehm ergriffen hat, das prägt auch der Wille ſo gern in Thaten aus. Scheint dem die Erfahrung zu widerſprechen, ſtößt man zuweilen auf Menſchen, die mit dem hellſten und kenntnißreichſten Kopfe ein ſchlechtes Herz verbinden; ſo kommt dieſes daher, daß ihre Kenntniſſe keine wahre Erkenntniß, ſondern nur Gedächtnißſchätze ſind, die niemals einen veredelnden

Digitized by Google

„Scheidelinie, der Probierstein sind, ein Volk zur ehrwürdigsten Innung oder zum Pöbel zu stem„peln; oder ob es eine Ehre sey, ihr Mitbürger, oder kaum der Mühe werth, ihr Herr zu seyn. „Denn Freiheit ist nur der höchsten Tugend Lohn, der Unverdorbenheit Erbtheil.“ Und nicht minder treffend hat unlängst ein hochgebildeter Fürst geäußert: „Das religiöse Tugendleben ist „für den Menschen die höchste Kunst und Wissenschaft. Wer die Gebote der Religion und Tu„gend erfüllt, der erreicht das höchste Gut im All!“ Sonach ist Erziehung zur Religion und Tugend dasjenige, was der Mensch am meisten bedarf, was also jede Unterrichtsanstalt und vorzüglich eine Gelehrtenschule beabsichtigen muß. Ganz Recht! sagt man. Aber sind bei dieser Forderung auch die Schwierigkeiten, die sich einer solchen Erziehung auf Gymnasien entgegenstellen, reiflich erwogen? Sollte die Schule wahrhaft erziehen können, so müßte sie die Zöglinge stets in ihrem Kreise haben, auf alle Geisteskräfte gleichmäßig wirken, in keinem Gegenstande weiter schreiten, bis jeder Lehrling das Vorgetragene vollkommen begriffen hat, die Schüler in ihrem früheſten Jugendalter bekommen und sie vor allem schädlichen Einfluß von Außen zu bewahren im Stande seyn. Nun befinden sich aber die Schüler täglich nur einige Stunden im Schulgebäude, und nicht einmal jeden Tag, wenn man die Sonn- und Festtage nebst den Ferien in Anschlag bringt. Sodann nimmt der Unterricht die meiste Zeit weg und berücksichtiget vornämlich den Verstand und die mit ihm verbundenen Geisteskräfte; Einwirkung auf das Gefühl und den Willen findet bloß bei Gelegenheit statt. Eine große Frequenz der Klassen erlaubt keinen ganz stätigen Fortgang der Bildung; denn haben die bessern Köpfe und die offnern unter den mittelmäßigen die vorgetragenen Gegenstände aufgefaßt und einigermaßen in sich verarbeitet, so geht der Professor weiter und muß weiter gehen, wenn er den vorgezeichneten Lehrstoff durchnehmen will. Doch auch hievon abgesehen, so bekommt die Schule ihren Zögling nicht als ein ganz rein zu erziehendes Objekt; auf seine Bildung hat bereits das elterliche Haus, die Volks- oder Privatschule und die ganze frühere Umgebung desselben mehr oder minder heilsam eingewirkt und seinem Geist eine bestimmte Richtung gegeben. Und der Einfluß, den Eltern, Geschwister, Vormünder, Kostgeber, Freunde und andere Personen, ja das gesammte Publikum und die Zeit überhaupt auf einen Schüler üben, dauert so lange fort als der Schulbesuch währt und wirkt oft weit mächtiger als es die Schule vermag. Denn welchem Schulmanne wäre unbekannt, daß Lehrgegenstände, denen die Schule den größten Werth beilegt, außer derselben häufig für werthlos erklärt, daß Ansichten, welche die Schule ihren Lehrlingen beizubringen sucht, außer

Digitized by Google

derſelben häufig aufs heftigſte bekämpft, daß die Tugenden des Fleißes, der Ordnung, des Gehorſams, der Beſcheidenheit, der Zurückgezogenheit, der Wiſſenſchaftlichkeit, welche die Schule weckt und nährt, außer derſelben häufig wenig gefördert, ja wohl gar untergraben werden, daß endlich das Ehrwürdige und Heilige, das die Schule in den jungen Herzen ſorgſam zu pflegen ſich bemüht, außer derſelben häufig lächerlich gemacht und zerſtört werde? Wie ſoll alſo unter dieſen Umſtänden die Erziehung auf Gelehrtenſchulen gedeihen, wie überhaupt nur ſtatt finden können? — So wenig ſich auch die Wahrheit der vorgebrachten Einwürfe abläugnen läßt, ſo beweiſen ſie doch nur, daß die Erziehung auf Gymnaſien mit großen Schwierigkeiten verknüpft, aber keineswegs, daß ſie unmöglich iſt. Die Pädagogik kann von ihrer Forderung, in Gymnaſien auch zu erziehen, aus folgenden Gründen nicht abſtehen. Erſtens übertragen die Eltern für die Zeit, wo ſich ihre Söhne in der Schule befinden, dieſer mit dem Unterricht auch zugleich das Erziehungsgeſchäft; ſodann ſind manche Eltern nicht im Stande, ihre Söhne gut zu erziehen, dem Staate liegt aber daran, daß er keine ſchlechterzogenen Bürger oder Beamten bekomme, und muß darum den Schulen die Sorge für Erziehung zur Pflicht machen; endlich haben die Schulen für Erziehung nicht unbedeutende Mittel, die ihnen theils die Unterrichtsgegenſtände, theils die Eigenſchaften der Lehrer darbieten. Die Erziehungsmittel laſſen ſich nun, da man unter Erziehung die harmoniſche Bildung des Menſchen von ſeiner phyſiſchen, intellectuellen, äſthetiſchen und moraliſch-religiöſen Seite verſteht, auch in phyſiſche, intellectuelle, äſthetiſche und moraliſch-religiöſe eintheilen. Wenn man dieſelben nach ihrer Wichtigkeit und ihrem Einfluß auf die bürgerliche Geſellſchaft betrachtet, ſo muß man den moraliſch-religiöſen den Vorrang zugeſtehn. Von dieſen ſoll auch, in ſo weit ſie von den Unterrichtsgegenſtänden und den Lehrern bedingt ſind, in gegenwärtiger Abhandlung kurz geſprochen werden.

Was zuerſt die Unterrichtsgegenſtände betrifft, ſo ſind dieſe freilich zunächſt auf die Ausbildung des Verſtandes berechnet; Kenntniſſe, Einſichten, Fertigkeiten will der Unterricht mittheilen. Regt aber dieſer, wie er ſoll, den Geiſt wirklich von allen Seiten an, ſo muß er zugleich auf das Gemüth wirken; denn was der Verſtand als wahr und gut erkannt, was das Gefühl angenehm ergriffen hat, das prägt auch der Wille ſo gern in Thaten aus. Scheint dem die Erfahrung zu widerſprechen, ſtößt man zuweilen auf Menſchen, die mit dem hellſten und kenntnißreichſten Kopfe ein ſchlechtes Herz verbinden; ſo kommt dieſes daher, daß ihre Kenntniſſe keine wahre Erkenntniß, ſondern nur Gedächtnißſchätze ſind, die niemals einen veredelnden

Digitized by Google

„Scheidelinie, der Probierstein sind, ein Volk zur ehrwürdigsten Innung oder zum Pöbel zu stem„peln; oder ob es eine Ehre sey, ihr Mitbürger, oder kaum der Mühe werth, ihr Herr zu seyn. „Denn Freiheit ist nur der höchsten Tugend Lohn, der Unverdorbenheit Erbtheil.“ Und nicht minder treffend hat unlängst ein hochgebildeter Fürst geäußert: „Das religiöse Tugendleben ist „für den Menschen die höchste Kunst und Wissenschaft. Wer die Gebote der Religion und Tu„gend erfüllt, der erreicht das höchste Gut im All!“ Sonach ist Erziehung zur Religion und Tugend dasjenige, was der Mensch am meisten bedarf, was also jede Unterrichtsanstalt und vorzüglich eine Gelehrtenschule beabsichtigen muß. Ganz Recht! sagt man. Aber sind bei dieser Forderung auch die Schwierigkeiten, die sich einer solchen Erziehung auf Gymnasien entgegenstellen, reiflich erwogen? Sollte die Schule wahrhaft erziehen können, so müßte sie die Zöglinge stets in ihrem Kreise haben, auf alle Geisteskräfte gleichmäßig wirken, in keinem Gegenstande weiter schreiten, bis jeder Lehrling das Vorgetragene vollkommen begriffen hat, die Schüler in ihrem frühesten Jugendalter bekommen und sie vor allem schädlichen Einfluß von Außen zu bewahren im Stande seyn. Nun befinden sich aber die Schüler täglich nur einige Stunden im Schulgebäude, und nicht einmal jeden Tag, wenn man die Sonn- und Festtage nebst den Ferien in Anschlag bringt. Sodann nimmt der Unterricht die meiste Zeit weg und berücksichtiget vornämlich den Verstand und die mit ihm verbundenen Geisteskräfte; Einwirkung auf das Gefühl und den Willen findet bloß bei Gelegenheit statt. Eine große Frequenz der Klassen erlaubt keinen ganz stätigen Fortgang der Bildung; denn haben die bessern Köpfe und die offnern unter den mittelmäßigen die vorgetragenen Gegenstände aufgefaßt und einigermaßen in sich verarbeitet, so geht der Professor weiter und muß weiter gehen, wenn er den vorgezeichneten Lehrstoff durchnehmen will. Doch auch hievon abgesehen, so bekommt die Schule ihren Zögling nicht als ein ganz rein zu erziehendes Objekt; auf seine Bildung hat bereits das elterliche Haus, die Volks- oder Privatschule und die ganze frühere Umgebung desselben mehr oder minder heilsam eingewirkt und seinem Geist eine bestimmte Richtung gegeben. Und der Einfluß, den Eltern, Geschwister, Vormünder, Kostgeber, Freunde und andere Personen, ja das gesammte Publikum und die Zeit überhaupt auf einen Schüler üben, dauert so lange fort als der Schulbesuch währt und wirkt oft weit mächtiger als es die Schule vermag. Denn welchem Schulmanne wäre unbekannt, daß Lehrgegenstände, denen die Schule den größten Werth beilegt, außer derselben häufig für werthlos erklärt, daß Ansichten, welche die Schule ihren Lehrlingen beizubringen sucht, außer

Digitized by Google

derſelben häufig aufs heftigſte bekämpft, daß die Tugenden des Fleißes, der Ordnung, des Gehorſams, der Beſcheidenheit, der Zurückgezogenheit, der Wiſſenſchaftlichkeit, welche die Schule weckt und nährt, außer derſelben häufig wenig gefördert, ja wohl gar untergraben werden, daß endlich das Ehrwürdige und Heilige, das die Schule in den jungen Herzen ſorgſam zu pflegen ſich bemüht, außer derſelben häufig lächerlich gemacht und zerſtört werde? Wie ſoll alſo unter dieſen Umſtänden die Erziehung auf Gelehrtenſchulen gedeihen, wie überhaupt nur ſtatt finden können? — So wenig ſich auch die Wahrheit der vorgebrachten Einwürfe abläugnen läßt, ſo beweiſen ſie doch nur, daß die Erziehung auf Gymnaſien mit großen Schwierigkeiten verknüpft, aber keineswegs, daß ſie unmöglich iſt. Die Pädagogik kann von ihrer Forderung, in Gymnaſien auch zu erziehen, aus folgenden Gründen nicht abſtehen. Erſtens übertragen die Eltern für die Zeit, wo ſich ihre Söhne in der Schule befinden, dieſer mit dem Unterricht auch zugleich das Erziehungsgeſchäft; ſodann ſind manche Eltern nicht im Stande, ihre Söhne gut zu erziehen, dem Staate liegt aber daran, daß er keine ſchlechterzogenen Bürger oder Beamten bekomme, und muß darum den Schulen die Sorge für Erziehung zur Pflicht machen; endlich haben die Schulen für Erziehung nicht unbedeutende Mittel, die ihnen theils die Unterrichtsgegenſtände, theils die Eigenſchaften der Lehrer darbieten. Die Erziehungsmittel laſſen ſich nun, da man unter Erziehung die harmoniſche Bildung des Menſchen von ſeiner phyſiſchen, intellectuellen, äſthetiſchen und moraliſch-religiöſen Seite verſteht, auch in phyſiſche, intellectuelle, äſthetiſche und moraliſch-religiöſe eintheilen. Wenn man dieſelben nach ihrer Wichtigkeit und ihrem Einfluß auf die bürgerliche Geſellſchaft betrachtet, ſo muß man den moraliſch-religiöſen den Vorrang zugeſtehn. Von dieſen ſoll auch, in ſo weit ſie von den Unterrichtsgegenſtänden und den Lehrern bedingt ſind, in gegenwärtiger Abhandlung kurz geſprochen werden.

Was zuerſt die Unterrichtsgegenſtände betrifft, ſo ſind dieſe freilich zunächſt auf die Ausbildung des Verſtandes berechnet; Kenntniſſe, Einſichten, Fertigkeiten will der Unterricht mittheilen. Regt aber dieſer, wie er ſoll, den Geiſt wirklich von allen Seiten an, ſo muß er zugleich auf das Gemüth wirken; denn was der Verſtand als wahr und gut erkannt, was das Gefühl angenehm ergriffen hat, das prägt auch der Wille ſo gern in Thaten aus. Scheint dem die Erfahrung zu widerſprechen, ſtößt man zuweilen auf Menſchen, die mit dem hellſten und kenntnißreichſten Kopfe ein ſchlechtes Herz verbinden; ſo kommt dieſes daher, daß ihre Kenntniſſe keine wahre Erkenntniß, ſondern nur Gedächtnißſchätze ſind, die niemals einen veredelnden

Digitized by Google

„Scheidelinie, der Probierstein sind, ein Volk zur ehrwürdigsten Innung oder zum Pöbel zu stem„peln; oder ob es eine Ehre sey, ihr Mitbürger, oder kaum der Mühe werth, ihr Herr zu seyn. „Denn Freiheit ist nur der höchsten Tugend Lohn, der Unverdorbenheit Erbtheil.“ Und nicht minder treffend hat unlängst ein hochgebildeter Fürst geäußert: „Das religiöse Tugendleben ist „für den Menschen die höchste Kunst und Wissenschaft. Wer die Gebote der Religion und Tu„gend erfüllt, der erreicht das höchste Gut im All!“ Sonach ist Erziehung zur Religion und Tugend dasjenige, was der Mensch am meisten bedarf, was also jede Unterrichtsanstalt und vorzüglich eine Gelehrtenschule beabsichtigen muß. Ganz Recht! sagt man. Aber sind bei dieser Forderung auch die Schwierigkeiten, die sich einer solchen Erziehung auf Gymnasien entgegenstellen, reiflich erwogen? Sollte die Schule wahrhaft erziehen können, so müßte sie die Zöglinge stets in ihrem Kreise haben, auf alle Geisteskräfte gleichmäßig wirken, in keinem Gegenstande weiter schreiten, bis jeder Lehrling das Vorgetragene vollkommen begriffen hat, die Schüler in ihrem früheſten Jugendalter bekommen und sie vor allem schädlichen Einfluß von Außen zu bewahren im Stande seyn. Nun befinden sich aber die Schüler täglich nur einige Stunden im Schulgebäude, und nicht einmal jeden Tag, wenn man die Sonn- und Festtage nebst den Ferien in Anschlag bringt. Sodann nimmt der Unterricht die meiste Zeit weg und berücksichtiget vornämlich den Verstand und die mit ihm verbundenen Geisteskräfte; Einwirkung auf das Gefühl und den Willen findet bloß bei Gelegenheit statt. Eine große Frequenz der Klassen erlaubt keinen ganz stätigen Fortgang der Bildung; denn haben die beſſern Köpfe und die offnern unter den mittelmäßigen die vorgetragenen Gegenstände aufgefaßt und einigermaßen in sich verarbeitet, so geht der Professor weiter und muß weiter gehen, wenn er den vorgezeichneten Lehrstoff durchnehmen will. Doch auch hievon abgesehen, so bekommt die Schule ihren Zögling nicht als ein ganz rein zu erziehendes Objekt; auf seine Bildung hat bereits das elterliche Haus, die Volks- oder Privatschule und die ganze frühere Umgebung desselben mehr oder minder heilsam eingewirkt und seinem Geist eine bestimmte Richtung gegeben. Und der Einfluß, den Eltern, Geschwister, Vormünder, Kostgeber, Freunde und andere Personen, ja das gesammte Publikum und die Zeit überhaupt auf einen Schüler üben, dauert so lange fort als der Schulbesuch währt und wirkt oft weit mächtiger als es die Schule vermag. Denn welchem Schulmanne wäre unbekannt, daß Lehrgegenstände, denen die Schule den größten Werth beilegt, außer derselben häufig für werthlos erklärt, daß Ansichten, welche die Schule ihren Lehrlingen beizubringen sucht, außer

Digitized by Google

derſelben häufig aufs heftigſte bekämpft, daß die Tugenden des Fleißes, der Ordnung, des Gehorſams, der Beſcheidenheit, der Zurückgezogenheit, der Wiſſenſchaftlichkeit, welche die Schule weckt und nährt, außer derſelben häufig wenig gefördert, ja wohl gar untergraben werden, daß endlich das Ehrwürdige und Heilige, das die Schule in den jungen Herzen ſorgſam zu pflegen ſich bemüht, außer derſelben häufig lächerlich gemacht und zerſtört werde? Wie ſoll alſo unter dieſen Umſtänden die Erziehung auf Gelehrtenſchulen gedeihen, wie überhaupt nur ſtatt finden können? — So wenig ſich auch die Wahrheit der vorgebrachten Einwürfe abläugnen läßt, ſo beweiſen ſie doch nur, daß die Erziehung auf Gymnaſien mit großen Schwierigkeiten verknüpft, aber keineswegs, daß ſie unmöglich iſt. Die Pädagogik kann von ihrer Forderung, in Gymnaſien auch zu erziehen, aus folgenden Gründen nicht abſtehen. Erſtens übertragen die Eltern für die Zeit, wo ſich ihre Söhne in der Schule befinden, dieſer mit dem Unterricht auch zugleich das Erziehungsgeſchäft; ſodann ſind manche Eltern nicht im Stande, ihre Söhne gut zu erziehen, dem Staate liegt aber daran, daß er keine ſchlechterzogenen Bürger oder Beamten bekomme, und muß darum den Schulen die Sorge für Erziehung zur Pflicht machen; endlich haben die Schulen für Erziehung nicht unbedeutende Mittel, die ihnen theils die Unterrichtsgegenſtände, theils die Eigenſchaften der Lehrer darbieten. Die Erziehungsmittel laſſen ſich nun, da man unter Erziehung die harmoniſche Bildung des Menſchen von ſeiner phyſiſchen, intellectuellen, äſthetiſchen und moraliſch-religiöſen Seite verſteht, auch in phyſiſche, intellectuelle, äſthetiſche und moraliſch-religiöſe eintheilen. Wenn man dieſelben nach ihrer Wichtigkeit und ihrem Einfluß auf die bürgerliche Geſellſchaft betrachtet, ſo muß man den moraliſch-religiöſen den Vorrang zugeſtehn. Von dieſen ſoll auch, in ſo weit ſie von den Unterrichtsgegenſtänden und den Lehrern bedingt ſind, in gegenwärtiger Abhandlung kurz geſprochen werden.

Was zuerſt die Unterrichtsgegenſtände betrifft, ſo ſind dieſe freilich zunächſt auf die Ausbildung des Verſtandes berechnet; Kenntniſſe, Einſichten, Fertigkeiten will der Unterricht mittheilen. Regt aber dieſer, wie er ſoll, den Geiſt wirklich von allen Seiten an, ſo muß er zugleich auf das Gemüth wirken; denn was der Verſtand als wahr und gut erkannt, was das Gefühl angenehm ergriffen hat, das prägt auch der Wille ſo gern in Thaten aus. Scheint dem die Erfahrung zu widerſprechen, ſtößt man zuweilen auf Menſchen, die mit dem hellſten und kenntnißreichſten Kopfe ein ſchlechtes Herz verbinden; ſo kommt dieſes daher, daß ihre Kenntniſſe keine wahre Erkenntniß, ſondern nur Gedächtnißſchätze ſind, die niemals einen veredelnden

Digitized by Google

„Scheidelinie, der Probierstein sind, ein Volk zur ehrwürdigsten Innung oder zum Pöbel zu stem„peln; oder ob es eine Ehre sey, ihr Mitbürger, oder kaum der Mühe werth, ihr Herr zu seyn. „Denn Freiheit ist nur der höchsten Tugend Lohn, der Unverdorbenheit Erbtheil.“ Und nicht minder treffend hat unlängst ein hochgebildeter Fürst geäußert: „Das religiöse Tugendleben ist „für den Menschen die höchste Kunst und Wissenschaft. Wer die Gebote der Religion und Tu„gend erfüllt, der erreicht das höchste Gut im All!“ Sonach ist Erziehung zur Religion und Tugend dasjenige, was der Mensch am meisten bedarf, was also jede Unterrichtsanstalt und vorzüglich eine Gelehrtenschule beabsichtigen muß. Ganz Recht! sagt man. Aber sind bei dieser Forderung auch die Schwierigkeiten, die sich einer solchen Erziehung auf Gymnasien entgegenstellen, reiflich erwogen? Sollte die Schule wahrhaft erziehen können, so müßte sie die Zöglinge stets in ihrem Kreise haben, auf alle Geisteskräfte gleichmäßig wirken, in keinem Gegenstande weiter schreiten, bis jeder Lehrling das Vorgetragene vollkommen begriffen hat, die Schüler in ihrem frühesten Jugendalter bekommen und sie vor allem schädlichen Einfluß von Außen zu bewahren im Stande seyn. Nun befinden sich aber die Schüler täglich nur einige Stunden im Schulgebäude, und nicht einmal jeden Tag, wenn man die Sonn- und Festtage nebst den Ferien in Anschlag bringt. Sodann nimmt der Unterricht die meiste Zeit weg und berücksichtiget vornämlich den Verstand und die mit ihm verbundenen Geisteskräfte; Einwirkung auf das Gefühl und den Willen findet bloß bei Gelegenheit statt. Eine große Frequenz der Klassen erlaubt keinen ganz stätigen Fortgang der Bildung; denn haben die bessern Köpfe und die offnern unter den mittelmäßigen die vorgetragenen Gegenstände aufgefaßt und einigermaßen in sich verarbeitet, so geht der Professor weiter und muß weiter gehen, wenn er den vorgezeichneten Lehrstoff durchnehmen will. Doch auch hievon abgesehen, so bekommt die Schule ihren Zögling nicht als ein ganz rein zu erziehendes Objekt; auf seine Bildung hat bereits das elterliche Haus, die Volks- oder Privatschule und die ganze frühere Umgebung desselben mehr oder minder heilsam eingewirkt und seinem Geist eine bestimmte Richtung gegeben. Und der Einfluß, den Eltern, Geschwister, Vormünder, Kostgeber, Freunde und andere Personen, ja das gesammte Publikum und die Zeit überhaupt auf einen Schüler üben, dauert so lange fort als der Schulbesuch währt und wirkt oft weit mächtiger als es die Schule vermag. Denn welchem Schulmanne wäre unbekannt, daß Lehrgegenstände, denen die Schule den größten Werth beilegt, außer derselben häufig für werthlos erklärt, daß Ansichten, welche die Schule ihren Lehrlingen beizubringen sucht, außer

Digitized by Google

derſelben häufig aufs heftigſte bekämpft, daß die Tugenden des Fleißes, der Ordnung, des Gehorſams, der Beſcheidenheit, der Zurückgezogenheit, der Wiſſenſchaftlichkeit, welche die Schule weckt und nährt, außer derſelben häufig wenig gefördert, ja wohl gar untergraben werden, daß endlich das Ehrwürdige und Heilige, das die Schule in den jungen Herzen ſorgſam zu pflegen ſich bemüht, außer derſelben häufig lächerlich gemacht und zerſtört werde? Wie ſoll alſo unter dieſen Umſtänden die Erziehung auf Gelehrtenſchulen gedeihen, wie überhaupt nur ſtatt finden können? — So wenig ſich auch die Wahrheit der vorgebrachten Einwürfe abläugnen läßt, ſo beweiſen ſie doch nur, daß die Erziehung auf Gymnaſien mit großen Schwierigkeiten verknüpft, aber keineswegs, daß ſie unmöglich iſt. Die Pädagogik kann von ihrer Forderung, in Gymnaſien auch zu erziehen, aus folgenden Gründen nicht abſtehen. Erſtens übertragen die Eltern für die Zeit, wo ſich ihre Söhne in der Schule befinden, dieſer mit dem Unterricht auch zugleich das Erziehungsgeſchäft; ſodann ſind manche Eltern nicht im Stande, ihre Söhne gut zu erziehen, dem Staate liegt aber daran, daß er keine ſchlechterzogenen Bürger oder Beamten bekomme, und muß darum den Schulen die Sorge für Erziehung zur Pflicht machen; endlich haben die Schulen für Erziehung nicht unbedeutende Mittel, die ihnen theils die Unterrichtsgegenſtände, theils die Eigenſchaften der Lehrer darbieten. Die Erziehungsmittel laſſen ſich nun, da man unter Erziehung die harmoniſche Bildung des Menſchen von ſeiner phyſiſchen, intellectuellen, äſthetiſchen und moraliſch-religiöſen Seite verſteht, auch in phyſiſche, intellectuelle, äſthetiſche und moraliſch-religiöſe eintheilen. Wenn man dieſelben nach ihrer Wichtigkeit und ihrem Einfluß auf die bürgerliche Geſellſchaft betrachtet, ſo muß man den moraliſch-religiöſen den Vorrang zugeſtehn. Von dieſen ſoll auch, in ſo weit ſie von den Unterrichtsgegenſtänden und den Lehrern bedingt ſind, in gegenwärtiger Abhandlung kurz geſprochen werden.

Was zuerſt die Unterrichtsgegenſtände betrifft, ſo ſind dieſe freilich zunächſt auf die Ausbildung des Verſtandes berechnet; Kenntniſſe, Einſichten, Fertigkeiten will der Unterricht mittheilen. Regt aber dieſer, wie er ſoll, den Geiſt wirklich von allen Seiten an, ſo muß er zugleich auf das Gemüth wirken; denn was der Verſtand als wahr und gut erkannt, was das Gefühl angenehm ergriffen hat, das prägt auch der Wille ſo gern in Thaten aus. Scheint dem die Erfahrung zu widerſprechen, ſtößt man zuweilen auf Menſchen, die mit dem hellſten und kenntnißreichſten Kopfe ein ſchlechtes Herz verbinden; ſo kommt dieſes daher, daß ihre Kenntniſſe keine wahre Erkenntniß, ſondern nur Gedächtnißſchätze ſind, die niemals einen veredelnden

Digitized by Google

„Scheidelinie, der Probierstein sind, ein Volk zur ehrwürdigsten Innung oder zum Pöbel zu stem„peln; oder ob es eine Ehre sey, ihr Mitbürger, oder kaum der Mühe werth, ihr Herr zu seyn. „Denn Freiheit ist nur der höchsten Tugend Lohn, der Unverdorbenheit Erbtheil.“ Und nicht minder treffend hat unlängst ein hochgebildeter Fürst geäußert: „Das religiöse Tugendleben ist „für den Menschen die höchste Kunst und Wissenschaft. Wer die Gebote der Religion und Tu„gend erfüllt, der erreicht das höchste Gut im All!“ Sonach ist Erziehung zur Religion und Tugend dasjenige, was der Mensch am meisten bedarf, was also jede Unterrichtsanstalt und vorzüglich eine Gelehrtenschule beabsichtigen muß. Ganz Recht! sagt man. Aber sind bei dieser Forderung auch die Schwierigkeiten, die sich einer solchen Erziehung auf Gymnasien entgegenstellen, reiflich erwogen? Sollte die Schule wahrhaft erziehen können, so müßte sie die Zöglinge stets in ihrem Kreise haben, auf alle Geisteskräfte gleichmäßig wirken, in keinem Gegenstande weiter schreiten, bis jeder Lehrling das Vorgetragene vollkommen begriffen hat, die Schüler in ihrem frühesten Jugendalter bekommen und sie vor allem schädlichen Einfluß von Außen zu bewahren im Stande seyn. Nun befinden sich aber die Schüler täglich nur einige Stunden im Schulgebäude, und nicht einmal jeden Tag, wenn man die Sonn- und Festtage nebst den Ferien in Anschlag bringt. Sodann nimmt der Unterricht die meiste Zeit weg und berücksichtiget vornämlich den Verstand und die mit ihm verbundenen Geisteskräfte; Einwirkung auf das Gefühl und den Willen findet bloß bei Gelegenheit statt. Eine große Frequenz der Klassen erlaubt keinen ganz stätigen Fortgang der Bildung; denn haben die bessern Köpfe und die offnern unter den mittelmäßigen die vorgetragenen Gegenstände aufgefaßt und einigermaßen in sich verarbeitet, so geht der Professor weiter und muß weiter gehen, wenn er den vorgezeichneten Lehrstoff durchnehmen will. Doch auch hievon abgesehen, so bekommt die Schule ihren Zögling nicht als ein ganz rein zu erziehendes Objekt; auf seine Bildung hat bereits das elterliche Haus, die Volks- oder Privatschule und die ganze frühere Umgebung desselben mehr oder minder heilsam eingewirkt und seinem Geist eine bestimmte Richtung gegeben. Und der Einfluß, den Eltern, Geschwister, Vormünder, Kostgeber, Freunde und andere Personen, ja das gesammte Publikum und die Zeit überhaupt auf einen Schüler üben, dauert so lange fort als der Schulbesuch währt und wirkt oft weit mächtiger als es die Schule vermag. Denn welchem Schulmanne wäre unbekannt, daß Lehrgegenstände, denen die Schule den größten Werth beilegt, außer derselben häufig für werthlos erklärt, daß Ansichten, welche die Schule ihren Lehrlingen beizubringen sucht, außer

Digitized by Google

derſelben häufig aufs heftigſte bekämpft, daß die Tugenden des Fleißes, der Ordnung, des Gehorſams, der Beſcheidenheit, der Zurückgezogenheit, der Wiſſenſchaftlichkeit, welche die Schule weckt und nährt, außer derſelben häufig wenig gefördert, ja wohl gar untergraben werden, daß endlich das Ehrwürdige und Heilige, das die Schule in den jungen Herzen forgſam zu pflegen ſich bemüht, außer derſelben häufig lächerlich gemacht und zerſtört werde? Wie ſoll alſo unter dieſen Umſtänden die Erziehung auf Gelehrtenſchulen gedeihen, wie überhaupt nur ſtatt finden können? — So wenig ſich auch die Wahrheit der vorgebrachten Einwürfe abläugnen läßt, ſo beweiſen ſie doch nur, daß die Erziehung auf Gymnaſien mit großen Schwierigkeiten verknüpft, aber keineswegs, daß ſie unmöglich iſt. Die Pädagogik kann von ihrer Forderung, in Gymnaſien auch zu erziehen, aus folgenden Gründen nicht abſtehen. Erſtens übertragen die Eltern für die Zeit, wo ſich ihre Söhne in der Schule befinden, dieſer mit dem Unterricht auch zugleich das Erziehungsgeſchäft; ſodann ſind manche Eltern nicht im Stande, ihre Söhne gut zu erziehen, dem Staate liegt aber daran, daß er keine ſchlechterzogenen Bürger oder Beamten bekomme, und muß darum den Schulen die Sorge für Erziehung zur Pflicht machen; endlich haben die Schulen für Erziehung nicht unbedeutende Mittel, die ihnen theils die Unterrichtsgegenſtände, theils die Eigenſchaften der Lehrer darbieten. Die Erziehungsmittel laſſen ſich nun, da man unter Erziehung die harmoniſche Bildung des Menſchen von ſeiner phyſiſchen, intellectuellen, äſthetiſchen und moraliſch-religiöſen Seite verſteht, auch in phyſiſche, intellectuelle, äſthetiſche und moraliſch-religiöſe eintheilen. Wenn man dieſelben nach ihrer Wichtigkeit und ihrem Einfluß auf die bürgerliche Geſellſchaft betrachtet, ſo muß man den moraliſch-religiöſen den Vorrang zugeſtehn. Von dieſen ſoll auch, in ſo weit ſie von den Unterrichtsgegenſtänden und den Lehrern bedingt ſind, in gegenwärtiger Abhandlung kurz geſprochen werden.

Was zuerſt die Unterrichtsgegenſtände betrifft, ſo ſind dieſe freilich zunächſt auf die Ausbildung des Verſtandes berechnet; Kenntniſſe, Einſichten, Fertigkeiten will der Unterricht mittheilen. Regt aber dieſer, wie er ſoll, den Geiſt wirklich von allen Seiten an, ſo muß er zugleich auf das Gemüth wirken; denn was der Verſtand als wahr und gut erkannt, was das Gefühl angenehm ergriffen hat, das prägt auch der Wille ſo gern in Thaten aus. Scheint dem die Erfahrung zu widerſprechen, ſtößt man zuweilen auf Menſchen, die mit dem hellſten und kenntnißreichſten Kopfe ein ſchlechtes Herz verbinden; ſo kommt dieſes daher, daß ihre Kenntniſſe keine wahre Erkenntniß, ſondern nur Gedächtnißſchätze ſind, die niemals einen veredelnden

Digitized by Google

Einfluß auf die Gesinnung und den Willen eines Menschen ausüben. Unter den Lehrgegenständen fördern jedoch nicht alle gleichmäßig die sittlich-religiöse Bildung, einige thun dieß unmittelbar, andere mittelbar, diese wirken mehr durch ihren Inhalt, jene mehr durch ihre Form. Zuerst kommt die Religion in Betracht. Soll der Unterricht darin wahrhaft christlich und fruchtbar seyn, so wird die Lehre von Christus den Mittelpunkt desselben bilden müssen, von dem Alles ausgeht und auf den sich Alles zurückbezieht. Er wird sich in würdiger, begeisterter Rede vornämlich darüber zu verbreiten haben, wie Jesus die Welt nicht nur von Sünde, sondern auch von Irrthum dadurch erlöst habe, daß er die einfachsten, deutlichsten und würdigsten Lehren über unser Verhältniß zu Gott so wie über unsern Wandel vor ihm gab, und wie allein durch seine Auferstehung unsere ewige Fortdauer verbürgt sey. Bei diesem Unterrichte sind Vernunftbeweise nicht auszuschließen, denn die Hochachtung gegen das Christenthum wird nur gesteigert, wenn der Schüler zu der Einsicht gelangt, wie das, was ihm seine Vernunft offenbart, mit der Lehre Christi im Einklang stehe, durch diese nur genauer bestimmt und der Vollendung näher gebracht werde. Auch die heiligen Urkunden des Christenthums werden bei der Religionslehre schon deßhalb immer zu gebrauchen seyn, weil alle Lehren und Gebote durch Gottes Wort mehr Faßlichkeit gewinnen und jeden Zweifel niederschlagen; vorzüglich ermuthigt aber das darin aufgestellte erhabene Beispiel des Erlösers, allen Reizungen zum Bösen, die in der Sinnlichkeit des Menschen liegen, auf das Kräftigste zu widerstehen und das Gute aus innerer Lust und unserer höhern Natur gemäß zu thun. Nächst der Religion vermag die alte und neue Literatur, falls sie zweckmäßig behandelt wird, am meisten auf Sittlichkeit und Religiosität zu wirken. Ein jahrelanger, sorgfältig gepflogener Umgang mit Hellas und Roma's großen Geistern, die zwar mit männlicher Einsicht und Weisheit, aber dennoch mit jugendlicher Wärme sprechen, kann nicht umhin des Jünglings Herz mit Achtung und Liebe für das Edelste und Höchste zu erfüllen. Wenn Homers liebliche Gesänge, in denen alles Wichtige und Große von der Gottheit abgeleitet und unter ihre Obhut gestellt ist, wenn Pindars erhabene Oden und die lyrischen Chöre der Tragiker den religiösen Sinn ansprechen, so lehren der anmuthige Xenophon und der sokratische Horaz ächte Lebensweisheit und geben eine richtige Ansicht vom Leben und dessen vielfach verschlungenen Verhältnissen; wenn Platoniker und Stoiker ideale Tugendhelden zeichnen, so schildern Plutarch und Livius wirkliche Staatshelden, die für Vaterland und Freiheit, Recht und Tugend ihre großen Seelen ausgehaucht haben und zur Nacheiferung einladen; wenn Plato

Digitized by Google

und Cicero zur Tugend begeistern, so flößen Sallust und Tacitus Abscheu vor dem Laster ein. Zudem wohnt den Alten ein Geist der Ruhe ein, welcher sich ihrem eifrigen Verehrer mittheilt und ein Hauptmittel der Bildung ist, weil man ohne sie den klaren Blick über sich selbst verliert und nicht an seiner allmähligen Besserung arbeiten kann. Auch die Anmuth, die Schönheit, das Gleichmaß, Eigenschaften, die man in jedem Schriftsteller der klassischen Zeit findet, haben auf den Jüngling einen bildenden Einfluß, so daß er, um der großen Alten werth und ähnlich zu werden, allmählig seine Rohheit und seinen Ungestümm ablegt und sein ganzes Wesen in schöne Harmonie zu bringen sucht. Dem Studium der Alten muß jedoch die neue, namentlich die deutsche Literatur, stets zur Seite gehen, theils damit das Einseitige, welches das Studium der alten Literatur in seinem Gefolge hat, verhütet und der deutsche Jüngling für sein Vaterland und alles Treffliche darin begeistert werde, theils damit der Schüler schon zu einer Zeit, wo ihm Griechen und Römer noch nicht ihre Weisheit erschlossen haben, aus Schriftstellern seiner Nation alles das, was sein Gemüth anspricht, schöpfen könne. Will er die heilige Poesie kennen lernen, so greife er zu Gellerts einfachen Liedern, zu Klopstocks erhabenen Oden und himmlischer Messiade oder zu Tiedge's gemüthlicher Urania; sieht er gern moralische Wahrheiten im Gewande der Fabel dargestellt, so suche er Gleim, Lessing und Pfeffel auf; wünscht er die Großthaten der Altvordern kennen zu lernen, so wende er sich an Luden und Raumer; strebt er das große Räthsel zu durchschauen, wie bei dem Spiele der freien Kräfte und unter den heftigsten Kämpfen dennoch die Menschheit zu höherer Vollkommenheit aufgestiegen sey, so befreunde er sich mit Herders Ideen zur Geschichte der Menschheit und dem Meisterwerke eines Johannes von Müller; möchte er hören, wie die tragische Muse sich in deutscher Zunge vernehmen läßt, so lausche er den Dramen eines Schiller und Göthe; trachtet er nach der Weisheit der Welt, in so weit sie sich dem Verstande der Sterblichen aufschließt, so studiere er den lebensklugen Garve, den tiefsinnigen Kant, den sittlich strengen Fichte, den glaubenseifrigen Jakobi. Daß die Literatur der Franzosen, Italiener und Engländer auf die nämliche Art bilden könne, bedarf wohl keines Beweises. An die Literatur schließt sich als sittlich-religiöses Bildungsmittel die große Lehrerin der Menschheit, die Geschichte, an. Sie stellt die Tugend in lebendigen Beispielen anschaulich dar und macht eben deßhalb auf die Phantasie der Jugend einen tiefern Eindruck als das abstrakte Gebot der Moral; sie flößt dem Verzagenden Muth ein, erfüllt den Verzweifelnden mit neuer Zuversicht und begeistert zu den größten Opfern für Wahrheit, Tugend und Recht. Da-

Digitized by Google

gegen zeigt sie auch das Laster in seiner scheußlichen Gestalt, erregt eben dadurch den größten Widerwillen gegen jede unmoralische Handlung und warnt durch die sichtbaren üblen Folgen, die niemals fehlen, vor Vergehungen ähnlicher Art. Ueberdieß bietet sie auf allen Blättern Gelegenheit dar, den Glauben an Gottes Daseyn und heilige Waltung zu befestigen. Insbesondere gibt sie die Lehre, daß Mißbrauch der Macht, wer sie auch üben möge, stets ins Verderben führt, daß der Flor und lange Bestand der Staaten von einfachen, lautern Sitten bedingt ist, und daß die Reiche, wie z. B. Persien und Babylonien, das ost- und weströmische Kaiserthum, in denen der Geist der Unsittlichkeit herrschend geworden war, untergegangen und eine Beute der Tyrannen geworden sind; denn der unsittliche Geist, selbst schon der größte Tyrann im innern Leben des Menschen, erzeugt auch das Tyrannenthum jeglicher Art im äußern Leben desselben. Endlich zerstört sie auch den Wahnglauben, daß durch blutigen Umsturz einer rechtlich bestehenden Verfassung das Heil eines Staates begründet werden könne, vielmehr muntert sie zur Befolgung des Gebotes auf, das schon der göttliche Platon gibt: „Nie darf der rechtschaffene Mann „dem Staate Gewalt anthun, um die Verfassung zu ändern, wenn diese ohne Verbannungen „und Blutvergießen sich nicht ändern läßt; sondern er muß bei solcher Bewandtniß, in stiller „Zurückgezogenheit lebend, sich begnügen, für sein und des Staates Wohl zu beten.“ Zuletzt verdient noch der Antheil, den die Mathematik und die Naturgeschichte an der sittlich-religiösen Bildung haben, erwähnt zu werden. Jedermann wird wohl der Naturgeschichte einen solchen Antheil zugestehen, aber nicht eben so der Mathematik, die man gewöhnlich für die trockenste aller Wissenschaften hält. Dennoch zeigt eine genauere Betrachtung, daß auch sie auf das Gemüth der ihr eifrig obliegenden Jugend einen heilsamen Einfluß habe. Die Wahrnehmung, daß man durch sie allein zu einem evidenten Wissen gelange, erhebt den Menschen über das so häufig niederdrückende Gefühl der Schwäche, flößt ihm Selbstvertrauen ein und führt ihn dadurch zur Willensstärke und zu festem Handeln. Ferner zieht die Mathmatik, indem sie zu Abstractionen nöthigt, vom Sinnlichen ab und verhindert das zügellose Umherschweifen der Phantasie, wehret den Träumereien, denen sich die Jugend nur zu ihrem Verderben überläßt, und beschwichtigt die Stürme der Leidenschaft oder beugt ihrem Ausbruche vor. Sodann wird dadurch, daß die bündige Darstellung der Geometrie und die noch kürzere Bezeichnung der Algebra jeden Schmuck der Rede, durch den selbst ein falscher Gedanke eine Zeitlang den Schein der Wahrheit gewinnt, mit Ernst von sich weist und nur evidente Wahrheit, nicht ein bloßes

Digitized by Google

Meinen giebt, des Jünglings Gemüth jedem Scheine, jeder Verstellung, jeder Lüge abhold und mit Liebe zur Wahrheit erfüllt. Und wo man auf Schulen in der Astronomie Unterricht erhält, da reißt nicht blos die Menge, Größe und Entfernung der Weltkörper den Geist zum Staunen hin, sondern die harmonische Ordnung, in der sie ihre Bahnen durchlaufen, die wandellose Gesetzmäßigkeit, mit der sie auf einander wirken, offenbart die Allmacht und Weisheit des Weltschöpfers und zwingt selbst dem kaltrechnenden Astronomen das Geständniß ab, diese wundervolle Harmonie könne nicht von ungefähr entstanden seyn. Anlangend den Unterricht in der Naturgeschichte, so kann er freilich auf Gelehrtenschulen keine strengwissenschaftliche Form bekommen, und fast nichts mehr als eine Einleitung zu einem gründlichen Studium für die Zukunft seyn; aber auch so wird er dem sittlich-religiösen Sinne Nahrung genug geben. Mag der Jüngling seinen Blick auf den verführerischen Glanz des Goldes oder auf das blitzende Farbenspiel des Diamants, auf die stolze Pracht der Tulpe oder auf die holde Anmuth der Rose, auf die erhabene Eiche oder den niedrigen Grashalm, auf den bunten Schmelz der Wiese oder auf den rosigen Abendschimmer der Berge richten; mag er die Metamorphosen der Schmetterlinge oder die sinnreiche Art, wie die Insekten für die Nahrung ihrer Nachkommenschaft, deren Anblick ihnen nicht gegönnt ist, sorgen, den regelmäßigen Zellenbau der Bienen oder das wunderherrliche Gespinnst des Seidenwurmes betrachten; mag er dem Baue und Organismus des menschlichen Körpers, der Mechanik der Knochen, der Akustik des Ohres, der Optik des Auges, der Circulation des Blutes, der Sensibilität der Nerven seine Aufmerksamkeit widmen: so wird er über die Allmacht des Schöpfers aller dieser Dinge staunen, die Weisheit seiner Anordnung bewundern und zur Anbetung des Unendlichen auf den Flügeln der Andacht emporgetragen werden. Zugleich bietet die Belehrung über den Organismus des Menschen treffliche Gelegenheit, die Jugend davor zu warnen, daß sie ein so kunstvolles Werk, wie der menschliche Leib ist, oder den Tempel des heiligen Geistes, nach dem Ausdrucke des Apostels, durch schändlichen Mißbrauch entweihe oder zu Grund richte.

Nicht minder als die zweckmäßig behandelten Lehrobjekte wirken tüchtige Lehrer, ja diese, als die Seele der ganzen Schulanstalt, am allermeisten; nicht nur geben sie den Unterrichtsgegenständen erst ihre vollkommen befruchtende Kraft, sondern sie haben auch durch ihr Beispiel, durch die Eigenschaften, welche sie in dem Betragen gegen ihre Schüler und gegen ihre Kollegen entfalten, den bedeutendsten Einfluß auf die Sittlichkeit und Religiosität der studirenden Jugend.

Digitized by Google

Damit nun dieser Einfluß ein heilsamer sey, so befleißigt sich der tüchtige Lehrer vor Allem eines reinen sittlich-religiösen Wandels. Durch denselben bringt er, was er lehrt und empfiehlt, an seiner eigenen Person gleichsam zur Anschauung und bahnt so seinen Ermahnungen zur Frömmigkeit, Wahrhaftigkeit, Treue, Klugheit, Mäßigung, Bescheidenheit, Aufopferung und jeder guten Sitte um so leichter Eingang in das jugendliche Herz. Er hütet sich daher auch vor jedem Verstosse gegen die Gebote der Moral; denn sonst macht sein Moralisiren gar keinen Eindruck, und er verleitet wohl gar die Jugend, wenn ihm sein Verstand und seine Kenntnisse Achtung erworben haben, zu dem höchstverderblichen Wahn, sie brauche zu ihrem Fortkommen in der Welt bloß den Verstand, aber nicht die Gesinnung und das Gemüth zu bilden. Nur einem sittlich-religiösen Lehrer kann wahre Amtstreue einwohnen, nämlich eine solche, die nicht bloß bemerkbar ist, wenn das Auge des Vorgesetzten wacht, die nicht schon Alles gethan zu haben glaubt, wenn die bestimmten Lehrstunden eingehalten und die vorgezeichneten Gegenstände abgehandelt sind, sondern die mit Liebe zur Jugend erfüllt und von der Erhabenheit des Lehrberufes begeistert, jeder Anstrengung, auch wenn sie nicht bemerkt und nicht belohnt wird, sich willig unterzieht und jedes Opfer freudig bringt, die nicht eher ruht und rastet, als bis die Schüler das Vorgetragene vollkommen begriffen und zu ihrem geistigen Eigenthume gemacht haben, die endlich Unordnung, Trägheit, Unfleiß, so wie alle Fehler und Laster stets bekämpft, und die entgegengesetzten Tugenden hervorzurufen strebt. Eine solche Berufstreue hat den segensreichsten Einfluß auf den Geist einer Schule. Sie wird in der Regel den Schüler anspornen, auch seinem Berufe, der eifrigen Erlernung der Unterrichtsgegenstände, seine Kraft und Zeit ungetheilt zu widmen, sie wird bei dem Schüler einen Fleiß begründen, der nicht ununterbrochene Aufsicht fordert, mit dieser zugleich nachläßt und darum ohne Werth ist, sondern der im Pflichtgefühl seine Quelle hat und auch dann noch fortdauert, wenn er nicht mehr so strenge oder gar nicht bewacht wird. Dieser Fleiß ist eine Hauptstütze der Disciplin und mit vielen andern Tugenden vergesellschaftet; denn mit ihm finden sich in einer Schule, Ruhe, Ordnung, Folgsamkeit und jede gute Sitte ein. Eben so heilsam für die Moralität der Schüler erweiset sich die Gerechtigkeitsliebe eines Lehrers. Wenn er noch so fest auf seinen Anforderungen besteht, und noch so strenge jede Uebertretung der Gesetze ahndet; wenn er aber dabei jede Parteilichkeit meidet und nicht von diesem Schüler eine Arbeit begehrt, die er jenem erläßt, nicht dem einen ein Vergnügen gestattet, das er dem andern versagt, nicht den Sohn

Digitized by Google

reicher und angesehener Eltern leicht oder gar nicht bestraft, während er den Sohn armer und unbedeutender Leute wegen des nämlichen Vergehens auf das härteste züchtiget; wenn er auch Verschuldung und Strafe in das rechte Verhältniß stellt und auf die Gesinnung, das frühere Betragen des Fehlenden u. s. w. die gebührende Rücksicht nimmt, niemals Verspottung der Schwachen und Fehlenden sich erlaubt und Keinem etwas nachträgt: so wird der gutartige Schüler den bereitwilligsten Gehorsam leisten und selbst die härteste Strafe gelassen dulden, da er einsieht, daß sein Lehrer aus reiner Absicht handelt und der bloße Vollstrecker der Gesetze ist; ja selbst der bösartige murrende Schüler wird bald zur Besinnung und zu der Ueberzeugung kommen, daß ihm nur Verdientes widerfährt. Ein gerechter Lehrer darf sich versichert halten, daß ein ernster Blick, ein einfacher, mit väterlicher Milde ertheilter Verweis mehr fruchten wird, als wenn er, bei weniger Gerechtigkeit, die härteste Strafe verhängte; auch erwirbt Gerechtigkeit weit sicherer Achtung, Liebe und Vertrauen als selbst Güte und Nachsicht. Ueberdieß muß das Rechtsgefühl der Jugend, welches so lebendig ist, daß schon die Alten sagten: „Willst du ein billiges Urtheil hören, so laß ein Kind urtheilen", sorgsam gepflegt werden, da es die Grundlage so vieler Tugenden im geselligen Verkehr ist, und die Schulen vornämlich gute und gerechte Menschen zu bilden haben. Mit der Gerechtigkeitsliebe verbindet der wackere Lehrer auch Besonnenheit und Selbstbeherrschung, da ohne sie die Gerechtigkeit nicht wohl bestehen kann; denn wer jedem unangenehmen Eindruck nachgiebt, wer bei jedem Anlaß aufbraust und tobt, wie will ein solcher den klaren Blick, der zur Beurtheilung der gerade vorliegenden Umstände nöthig ist, um Jedem das Seine nach Verdienst zuzumessen, sich in der That bewahren? So sehr also der gerechte Lehrer innerlich aufgeregt seyn mag, immer wird er unerschüttert, sein selber mächtig, in würdevoller Haltung dastehen und niemals leidenschaftlicher Heftigkeit oder gemeinem Schimpfen sich überlassen; Schimpfen erniedrigt zum Pöbel, Heftigkeit reizet zur Heftigkeit, Leidenschaft entflammet die Leidenschaft. Aeußern die meisten der genannten Eigenschaften eines Lehrers ihren Einfluß bloß in der Schule, so erstreckt sich seine herzliche Theilnahme an dem Wohle der Schüler auch über den engen Lehrsaal hinaus. In diesem hat nämlich ein wohlmeinender Lehrer nicht immer Zeit und Gelegenheit auf die wissenschaftliche Thätigkeit und Moralität seiner Schüler hinlänglich einzuwirken. Darum läßt er bisweilen den einen oder den andern zu sich kommen, und giebt ihm nicht nur gute Rathschläge für seine Studien, seine Privatlektüre und häusliche Arbeiten, sondern entdeckt ihm auch ohne Rückhalt,

Digitized by Google

was er Mißfälliges in seinem Betragen bemerkt hat, macht ihn auf seine fehlerhaften Neigungen aufmerksam, stellt ihm dieses oder jenes Laster, wozu der Schüler sich schon hinreißen ließ, in seiner abschreckenden Gestalt dar, flößt dem Blöden und Unbehülflichen Muth und Vertrauen auf sich selbst ein, demüthigt den Stolzen und Hochmüthigen und bemüht sich, diesen von dem Unrechte seiner Geringschätzung Anderer, jenen von dem Irrigen seiner allzuhohen Meinung von sich selbst zu überzeugen. Auch veranstaltet er gemeinschaftliche Spaziergänge theils zum Vergnügen, theils zur Belehrung, indem er überall das Angenehme mit dem Guten paart und so dem letztern eine um so willigere Aufnahme bereitet. Selbst im häuslichen Kreise sucht er seine Schüler auf, sowohl um mit ihren Angehörigen manche gemeinschaftlich zu ergreifende Maßregel zu besprechen, als auch um nähere Aufschlüsse über das Thun und Lassen wie den Charakter seiner Zöglinge zu erhalten und irrige Ansichten der Eltern, Vormünder, Wohnung- und Kostgeber über Schüler und Lehrer, über den Zweck und die Leistungen der Schule zu berichtigen. Daß dem Lehrer in solchem Privatumgange mit seinen Schülern manche Schwierigkeit aufstoßen, manche Klippe sich zeigen wird, kann man nicht in Abrede seyn; aber ein gewandter und umsichtiger Schulmann weiß diese klüglich zu umgehen, jene leicht zu heben und sich stets bei seinen Schülern wie bei dem gesammten Publikum in gebührender Achtung zu erhalten. Endlich bleibt auch das Benehmen eines Lehrers gegen seine Kollegen nicht ohne Einwirkung auf die Schüler. Da die letztern auf das ganze Thun und Lassen ihrer Lehrer sehr genau achten, so entgeht ihnen nicht lange, wenn Geringschätzung und Disharmonie unter ihnen eingetreten ist. Darum räth es einem Schulmanne schon die Klugheit, Jedem seiner Amtsgenossen mit Achtung und Wohlwollen zu begegnen und in steter Harmonie mit ihnen zu leben. Aber er hält sich hiezu auch noch aus wichtigern Gründen verpflichtet, erstlich weil Jeder, der an dem großen Werke der Jugendbildung arbeitet, Achtung verdient und die herzliche Theilnahme der Amtsgenossen an jedem Wohl und Weh allein das saure Geschäft versüßen kann; sodann weil von dem einträchtigen Zusammenwirken Aller das Gedeihen der ganzen Schulanstalt abhängt, denn Friede und Eintracht hält Alles zusammen, ohne sie zerfällt eine Schule so gut wie ein Königreich; ferner weil ein gebildeter Mann, wie doch jeder Professor seyn soll, seine Bildung gerade durch Verträglichkeit, Wohlwollen und Vertrauen zu Andern beweist; endlich weil er es für nöthig erachtet, auch im Betragen gegen Andere den Schülern Master und Vorbild zu seyn. Wie er seine Amtsgenossen achtet und liebt, einträchtig mit ihnen

Digitized by Google

lebt und wirkt, so sollen auch sie einander Achtung und Liebe beweisen und friedlich zusammen leben; wie er, so bald ein rasches Wort von ihm das gute Vernehmen mit seinen Mitlehrern gestört hat, ungesäumt auf Herstellung der Einigkeit hinarbeitet, so sollen auch sie nach entstandenem Streite sich alsbald wieder einigen, denn ein rasches Wort, so lehrt er sie, ist ein Wind, es muß versliegen wie andere Winde.

In den bisher betrachteten Lehrobjekten und Lehrereigenschaften liegen allein die Hauptmittel, welche einer Gelehrtenschule zur Bildung der Moralität und Religiosität ihrer Schüler zu Gebote stehen. Auch die Disciplin, wie Manche thun, für ein solches Mittel anzusehen, scheint darum nicht zulässig, weil sie eigentlich ein Strafgesetz ist und mehr die äußere Handlung als die innere Denkweise zu ihrem Augenmerke macht; nur dasjenige aber, was auf Läuterung der Gesinnung wirkt und die freie Selbstbestimmung hervorruft, verdient mit Recht ein sittlich-religiöses Bildungsmittel zu heißen; die Disciplin bildet bloß legale, nicht moralische Schüler. Man braucht sie auch nicht in den Kreis der moralisch-religiösen Bildungsmittel zu ziehen, denn läßt man nur die angegebenen ihre volle Wirkung thun, so darf sich die Schule versichert halten, daß sie Vieles zur Heranbildung tugendhafter und christlichgesinnter Menschen und Bürger beitragen werde. Die Ergänzung und Vollendung der sittlich-religiösen Erziehung muß sie freilich dem elterlichen Hause, der Kirche und der großen Welt überlassen. Das ist aber auch ganz gut; dadurch allein können gewandte und allseitige Männer, wie sie die Menschheit nöthig hat, gebildet werden.

Digitized by Google

I.

Gymnasium.

A. Uebersicht der Lehrgegenstände.

1. Lateinisches Sprachstudium.

IV. Klasse: Cicero de nat. deor. I.; und tuscul. quæst. I. — Horatii epist. Hofr. Jaeger. Cicero de nat. deor. II. u. Plautus Aulularia, der geprüfte Lehramtscandidat Ferdinand Osthelder. Lat. Stilübungen, Prof. Schüelein.

III. Klasse: Cicero or. pr. Archia poeta — in Catilinam I. – III. — Horatii Od. mit Auswahl. Stilübungen, Dr. u. Prof. Feuerbach.

II. Klasse: Sallustii bellum Jugurth. c. I. – L. incl. — Virgilii Aeneis I.–II. 1 — 400. — Syntax nach Zumpt. Stilübungen, Prof. Teller.

I. Klasse: Cicero de senectute — epist. ad famil. I. — Ovidii metamorph. I. 1—452. II. 1 — 400 (wovon ein Theil memorirt wurde.) Syntax nach Zumpt. Stilübungen, Prof. Gerhardt. — Cæsar de bell. gall. I., II. u. III. c. 1 — 15, der geprüfte Lehramtscandidat Heinrich Lehr.

2. Griechische Sprache.

IV. Klasse: Platons Phädon, zweite Hälfte. — Bezügliche Stellen aus desselben Apologie des Socrates. — Sophokles Oedipus auf Kolonos, zweite Hälfte. — Stilübungen als Zugabe zu den grammatischen Cursen. Prof. Schüelein.

III. Klasse: Xenophons Memorabilien II. — Euripides Iphig. in Aulis. — Stilübungen. Dr. u. Prof. Feuerbach.

II. Klasse: Xenophons Cyropädie II. u. III. c. 1. — Homers Ilias III. u. IV. — Syntax nach Buttmann. Stilübungen. Prof. Teller.

I. Klasse: Xenophons Anabasis VI. c. 3. u. VII. — Homers Odyssee l. XV. von V. 200. XVI. XVII. bis v. 100. — Formenlehre, Prosodie und Syntax nach Buttmann u. Thiersch; schriftl. Uebungen. Prof. Gerhardt.

3. Deutsche Sprache.

IV. Klasse: Einleitung in die Theorie der schönen Wissenschaften; — Dramatische Poesie; — Rhetorik; — schriftliche Uebungen. Hofr. Jaeger. — Im II. Semester: Gesch. der deutschen Spr. mit Proben belegt und vergleichende Sprachlehre. Prof. Schüelein.

III. Klasse: Theorie der episch. u. lyr. Dichtungsarten. — Prof. Aufsatzlehre: Abhandlungen, einfache, zusammengesetzte, durch Beispiele erläutert und geübt. — Geschichte der deutschen Sprache, von den frühesten Zeiten bis zu den epischen Dichtungen des XIII. Jahrh. nach Lachman und Herzog. Dr. u. Prof. Feuerbach.

II. Klasse: Poetik — einleitende Begriffe —; Theorie des beschreibenden, erzählenden und Hirtengedichtes u. der poet. Epistel. — Aufsatzlehre und zwar Beschreibungen, Schilderungen, Charaktergemälde und Erzählungen, theoretisch dargestellt, durch Beispiele erläutert und in eigenen Versuchen eingeübt. Prof. Teller.

I. Klasse: Metrik; Theorie der lyr. Poesie nach Eschenburg — Einleitung in die Rhetorik; Satzlehre mit besonderer Rücksicht auf den Periodenbau; Figuren- und Tropenlehre; — schriftliche Uebungen. Prof. Gerhardt.

Digitized by Google

4. Französische Sprache.

IV. Klasse: Auszüge aus der ältern und neuern Geschichte, frei ins Französische übersetzt. — Moliere's Tartüfe.

III. Klasse: Voltaire's Henriade IV — VII incl. — Mehrere Stücke aus dem histor. Magazin f. Verstand und Herz wurden ins Französische übersetzt.

II. Klasse: Voltaire's Henriade I — III incl.; Grammatik nach Hirzel; Sprechübungen und schriftl. Uebungen.

I. Klasse: Fenelon's Telemach IV. u. V. Buch ins Deutsche übersetzt; schriftliche Uebungen; Grammatik nach Hirzel; Sprechübungen. Lehrer Joseph Dezes.

5. Hebräische Sprache.

Obere Abtheilung: Die Etymologie und Syntax wurde nach Gesenius und Ewald vorgetragen, dann 20 Psalmen erklärt. Prof. Schüelein.

Untere Abtheilung: Grammatik nach Gesenius. Uebersetzt und erklärt wurden aus der Genesis I, II u. III, dann die Psalmen VIII, XIX u. XXIX. Lehrer: Nicol. Michel.

6. Religionslehre.

IV. u. III. Klasse: Für die protest. Schüler: Gottes Wesen und Eigenschaften nach heil. Schrift, Kircheulehre und Vernunft. Die Schriftstellen wurden stets im griech. Urterte u. der kirchlichen Uebersetzung zugleich gelesen. Prof. Schüelein.

IV. u. III. Klasse: Für die kathol. Schüler: Die kathol. Glaubensquellen — Stiftung und Verfassung der Kirche. Abriß der Kirchengeschichte von den Aposteln bis jetzt. Die Lehre von den heil. Sacramenten in dogmatischer und moralischer Erörterung. Domkapitular Geissel.

II. u. I. Klasse: Für die protest. Schüler: Uebersicht der Religionslehre nach Anleitung des Katechismus. Biblisch-paraphrasirende Erklärung des Vater Unsers. Prof. Schüelein.

II. u. I. Klasse: Für die kathol. Schüler: Nothwendigkeit, Merkmale und Vorhandenseyn einer göttlichen Offenbarung. Alte h. Geschichte. Göttlichkeit des Christenthums. Kurze Kirchengeschichte bis zum Concilium von Nicäa. Uebersicht aller Bücher der h. Schrift, nach Fischers Religionshandbuch. Domkapitular Geissel.

7. Mathematische und Naturhistorische Wissenschaften.

IV. Klasse: Planimetrie (wiederholt); Stereometrie; Ebene Trigonometrie. — Mathematische Geographie.

III. Klasse: Planimetrie; Algebra bis zu den Gleichungen des zweiten Grades incl.

II. Klasse: Geometr. Constructionslehre (Fortsetzung); Algebra bis zu den Gleichungen des ersten Grades mit mehreren unbekannten Größen.

I. Klasse: Arithmetik (wiederholt); Anfangsgründe der Buchstabenrechnung; geometrische Constructionslehre.

Auch in diesem Jahre setzten die Gymnasialschüler das Sammeln naturhistorischer Gegenstände mit Eifer fort, und die neu vorkommenden Gegenstände aus den drei Reichen der Natur, vorzüglich aus dem Thier- und Pflanzenreiche wurden erklärt. Prof. Schwerd.

8. Geschichte und Geographie.

IV. Klasse: Deutsche Geschichte bis auf Maximilian den I., im ersten Semester; im zweiten Semester nach der allerh. Verordnung vom 3. Febr. d. J. Allgemeine Geschichte,

Digitized by Google

und zwar die neuere, nach Breyers Handbuch. — Geographie: Einleitung in die Erdkunde; Deutschland; Bayern. Hofr. Jaeger.

III. Klasse: Geschichte, allgemeine: Das Mittelalter, nach Breyers Handbuch, und Geographie: Griechenland, das alte und neue. Dr. u. Prof. Feuerbach.

II. Klasse: Geschichte, allgemeine: Von August bis zur Völkerwanderung; das Mittelalter bis auf Karl den Gr.; die alte Geographie Germaniens, Britanniens und Mauritaniens wie Numidiens; die neuere Geographie Europa's mit Ausnahme der pyrenäischen Halbinsel, Frankreichs und Oesterreichs. Prof. Teller.

I. Klasse: Geschichte, allgemeine: Von X bis Augustus, nach Breyer; die alte Geographie wurde mit dem geschichtlichen Vortrage verbunden. Aus der neuen Geographie wurde die Einleitung (Globuslehre) genau wiederholt, dann die Karte von Amerika erklärt. Prof. Gerhardt.

9. Zeichnen-Unterricht.

Die Schüler der beiden untern Gymnasialklassen hatten die Musterblätter von Dir. Robert v. Langer, und andern guten Meistern nachzubilden. Die Schüler der obern Klassen zeichneten nach den lithographirten Blättern aus der königl. Gemählde-Sammlung zu München, wie auch nach dem Runden. Jene Schüler, welche sich dereinst dem Baufache und andern technischen Fächern zu widmen gedachten, zeichneten vorzugsweise die griech. Ornamente von Klenze. Lehrer: Joseph Kellerhoven.

10. Musik-Unterricht.

Beim Unterrichte im Gesange wurden die Schüler der beiden obern Klassen besonders auf den Vortrag, auf die Aussprache der Worte und auf den Anschlag des Tones hingewiesen und zu diesem Zwecke vierstimmige Gesänge von Eisenhofer, Kreuzer und Call, dann zum Tragen des Tons, eine lat. Messe, ein Chor von Friedr. Schneider und eine Cantate von Fehr mit ihnen eingeübt. — Die Schüler der mittleren Klasse übten sich in leichtern vierstimmigen Gesängen und wurden auf das richtige Treffen der Intervalle und das Lesen derselben im Tenor, im Violin- und Baßschlüssel nach den verschiedenen Vorzeichnungen und deren Versetzung in andere Tonarten hingewiesen. — Die Schüler der untern Klasse, da sie noch größtentheils in Ausbildung ihrer Stimmen begriffen waren, wurden vorzüglich im Lesen des ihrer Stimme angemessenen Tenor- und Baßschlüssels eingeübt. Lehrer: Johann Herzog.

11. Unterricht in den gymnastischen Uebungen.

Die Turnübungen leitete vorzüglich in den Frühlings- und Sommermonaten der Lehrer Nicolaus Michel, wöchentlich zweimal.

Anmerk. Die höchste Ministerial-Verordnung vom 3. Februar d. J., den Fortbestand der vierten Gymnasialklasse betreffend, setzt §. 38 fest:

„Zur größern Aufmunterung und damit der Anhäufung der Preise in einem und demselben Schüler vorzüglich in „jenen Fällen begegnet werde, in welchen zwischen diesem und den zunächst stehenden Schülern nur geringe Unter„schiede des Fortganges und der Befähigung sich wahrnehmen lassen, wird festgesetzt, daß derjenige Schüler, der neben „dem Preise aus dem allgemeinen Fortgange noch einen oder mehrere Preise aus den einzelnen Lehrfächern erhalten „würde, zwar im Kataloge, als preiswürdig aus dem einzelnen Lehrfache bezeichnet, der Preis selbst aber dem ihm „zunächst stehenden Schüler verliehen werden soll.

Es hat sich indessen gezeigt, daß die den Preisträgern aus dem allgemeinen Jahresfortgange zunächst stehenden Schüler wieder in andern einzelnen Unterrichtsgegenständen preiswürdig waren, und man würde, hätte man buchstäblich nach dieser Höchsten Bestimmung verfahren wollen, in den Fall gekommen seyn, einem Schüler einen Preis zuzuerkennen, der öffentlich belohnt zu werden, vielleicht nicht verdient hat. Man ist deswegen nach dem Geiste der Höchsten Verordnung verfahren, und hat keinen Anstand genommen, da, wo es nöthig schien, einem Preisträger aus dem allgemeinen Fortgange auch noch einen Preis aus einem einzelnen Gegenstande, in welchem er unter seinen Mitschülern sich als der Erste erwiesen hat, zuzuerkennen.

Digitized by Google

B. Verzeichniß der Schüler

mit Angabe sowohl des allgemeinen als des besondern Fortgangsplatzes eines jeden in den einzelnen Gegenständen des Unterrichtes.

IV. oberste Klasse.

	Namen der Schüler nach dem allgemeinen Jahresfortgange geordnet.	Alter Jahre.	Alter Monate.	Geburtsort.	Stand des Vaters.	Fortgangsplatz aus der Religionslehre.	dem Lateinischen.	dem Griechischen.	dem Deutschen.	dem Französischen.	der Mathematik.	der Geschichte und Geographie
1	*Umbscheiden, Philipp	17	10	Grünstadt	k. Friedensgerichtschr.	6	2	4	3	2	1	5
2	*Umbscheiden, Theodor	19	4	Grünstadt	k. Friedensgerichtschr.	4	*1	1	4	*1	10	6
3	*Reganult, Wilh.	18	7	Speyer	k. Rechnungsrevisor †	2	3	*1	2	6	7	7
4	*Vollmar, Carl	18	—	Steinebach am Donnersb.	Pfarrer	3	1	6	5	4	*1	4
5	Bernays, Lazarus	18	8	Mainz	Handelsmann	1	5	9	6	9	6	3
6	*Firmery, Georg	22	3	Altheim	Bürgermeister	4	7	4	6	12	12	*2
7	Ney, Ludwig	20	5	Gennesweiler	Kanzleidiener	6	5	8	9	8	5	7
8	*Braun, Philipp	20	11	Oggersheim	Nachtwächter	*1	11	1	12	3	3	8
9	*Forthuber, Joseph	18	9	Frankenthal	Maurer	3	8	11	*1	7	9	1
10	Stett, Mathäus	20	—	Bobenthal	Landwirth	4	9	6	11	9	7	10
11	Machwirth, Heinrich	20	11	Kerzenheim	Pfarrer	1	10	9	8	5	11	8
12	Ziegenhain, Ferdinand	18	2	Speyer	Friedensrichter	5	12	12	10	11	4	10

Anmerk. 1. Die mit * Bezeichneten erhalten Preise.

2. Unter dem Jahre verließen die Anstalt: Ernst Julius Paraquin von Waldmohr, Joh. Bapt. Feldbausch von Landau, Samuel Süßkind von Kirchheimbolanden, um ihre Studien an einem Lyceum fortzusetzen; ferner Franz Zöller von Kirrweiler, um sich dem Volksschulwesen, Heinrich Gambs von Steinwiesen, um sich dem Militärstande zu widmen. Ein Schüler wurde von der Anstalt entlassen.

3. Friedr. Jos. Bindewald von Obermoschel, welcher sich dem Forstwesen widmet, hat im Laufe des 1. Semesters an dem Unterrichte in den Realgegenständen dieser Klasse Antheil genommen.

4. Sämmtliche Schüler dieser Klasse und mit ihnen Joseph Uzuber von Aschaffenburg, welcher durch höchste Entschließung des k. Staatsministeriums vom 17. Dezember 1829 die Erlaubniß erhalten hatte, seine Studien an dem Gymnasium zu Mainz unter der Bedingung jedoch fortzusetzen, daß er der Vorschrift des §. 114 des Schulplans vom Jahre 1829 seiner Zeit genüge, haben die Prüfung pro absolutorio bestanden und das Resultat derselben bei der öffentlichen Preisvertheilung zu vernehmen.

Digitized by Google

III. Gymnasialklasse.

	Namen der Schüler nach dem allgemeinen Jahresfortgange geordnet.	Alter Jahre.	Alter Monate.	Geburtsort.	Stand des Vaters.	Fortgangsplatz aus der Religionslehre.	dem Lateinischen.	dem Griechischen.	dem Deutschen.	dem Französischen.	der Mathematik.	der Geschichte und Geographie
1	*Düpont, Friedrich	17	—	Frankenthal	Zeichenlehrer †	3	1	*1	3	1	5	1
2	*Fränkel, Salmon	16	—	Worms	Schreiber	—	*2	5	5	2	14	3
3	*Wernz, Johann	15	7	Rehhütte	Müller	7	6	12	1	2	1	*1
4	*Klein, Carl	16	6	Wachenheim	Gutsbesitzer	*1	3	10	4	5	10	8
5	*Müller, Friedrich	16	10	Speyer	k. Landcommissär	—	3	10	5	11	*2	6	3
6	Mühlhäuser, Valentin	19	2	Maikammer	Landwirth	2	7	7	10	10	10	5
7	Goldmann, Benedict	21	5	Kirchheimbolanden	Handelsmann	—	8	4	19	15	3	11
8	Felsenthal, Adolph	22	5	Nußdorf	Handelsmann	—	4	19	13	7	12	18
9	Giesen, Emil	18	—	Kirchheimbolanden	Kaufmann	6	13	8	8	22	20	12
10	Getto, Johann	18	8	Schaidt	Landwirth	9	5	14	20	12	13	13
11	Bastian, Ludwig	17	7	Zweibrücken	Kaufmann	13	11	25	9	14	4	9
12	Martin, Jacob	17	11	Zweibrücken	Gendarmeriebrigadier	7	12	10	16	10	20	7
13	Gerichten, Eduard v.	18	6	Landau	Kaufmann	6	22	9	5	24	12	19
14	Weißenburger, Aloys	19	—	St. Martin	Gutsbesitzer	1	15	15	22	19	8	11
15	Rünnewolf, Friedrich	18	6	Speyer	Hafner	9	9	22	13	8	20	10
16	Machwirth, Saladin	17	3	Kerzenheim	Pfarrer	1	26	3	20	27	6	19
17	Hundt, Mathias	18	5	Venningen	Landwirth	10	14	21	17	9	16	6
18	Kruppenbacher, Carl	19	5	Dürkheim	Seiler	8	19	2	30	16	24	22
19	Dombach, Caspar	19	7	Oggersheim	Wagmeister	4	17	16	24	12	12	27
20	Gumbart, Friedrich	19	1	Annweiler	Pfarrer	5	19	17	27	6	8	25
21	Weiß, Christian	17	10	Speyer	Schuhmacher	11	16	21	18	18	18	29
22	Bennighof, Peter	20	9	Gauersheim	Bäcker	5	22	20	13	30	18	28
23	Hessig, Friedrich	18	10	Speyer	Buchbinder †	8	25	26	11	23	8	25
24	*Sieß, Paul	18	9	Burghausen	k. Regierungsrath und Consistorialdirector	15	21	29	*1	—	22	30
25	*Herp, Ludwig	16	8	Edenkoben	k. Kreiskassa-Controll. †	10	30	28	7	17	*2	26
26	Faßbender, Jacob	22	2	Rohrbach b. Landau	Schuhmacher	15	27	12	27	21	23	15
27	Habermann, Phil.	19	2	Elmstein	Revierförster	5	31	17	26	20	14	16
28	Müller, Franz Joseph	21	—	Arzheim	Landwirth	6	29	23	22	20	22	16
29	Joachim, Conrad	19	2	Dürkheim	Metzger	15	28	26	25	24	16	19
30	Koch, Peter	19	11	Dürkheim	Winzer	10	18	30	31	29	20	31
31	Haffner, Adolph	17	—	Bonnfeld in Würt.	Kaufmann	12	21	30	29	28	20	24

Anmerk. 1. Die mit * Bezeichneten erhalten Preise.

2. Maximilian v. Schmädl, geboren zu Würzburg den 12. November 1818, starb im Monate März 1831. Noch sind die Thränen seiner Eltern nicht vertrocknet und Lehrer und Mitschüler trauern um den Verlust des durch Talent, durch Fleiß und Eifer und durch seine sittlichen Tugenden, gleich ausgezeichneten Jünglings.

3. Ihres vorzüglichen Fleißes wegen verdienen gerühmt zu werden: Düpont, Klein, Wernz, Friedrich Müller, Martin und Rünnewolf.

4. Durch Krankheit waren an einem bessern Fortgange gehindert: Dombach, Habermann, Hundt, Koch und Sieß.

5. Bis zu № 25 incl. sind die Schüler in die nächst höhere Klasse befördert.

Digitized by Google

II. Gymnasialklasse.

	Namen der Schüler nach dem allgemeinen Jahresfortgange geordnet.	Alter: Jahre.	Alter: Monate.	Geburtsort.	Stand des Vaters.	Fortgangsplatz aus: der Religionslehre.	dem Lateinischen.	dem Griechischen.	dem Deutschen.	dem Französischen.	der Mathematik.	der Geschichte und Geographie
1	*Helffenstein, Carl	17	5	Neustadt	Hutmacher	7	2	*2	8	7	8	1
2	*Diffine, Christian	16	5	Grünstadt	Metzger	10	3	6	3	16	4	2
3	*Wedig, Georg	15	7	Grünstadt	Fuhrmann	5	*1	1	10	1	11	4
4	*Masor, Ludwig	17	—	Neustadt	Apotheker	3	4	4	3	*1	7	6
5	*Müller, August	15	3	Germersheim	k. Landcommissär	6	6	5	2	16	7	*2
6	*Gies, Cäsar	17	7	Diedesfeld	Gutsbesitzer	3	6	3	5	4	*2	14
7	Nev, Max	17	1	Speyer	Kanzleidiener	14	10	7	9	9	7	8
8	*Chelius, Carl	15	11	Neustadt	Holzhofverwalter †	5	5	11	*1	5	14	20
9	*Schmidt, Carl	16	8	Zweibrücken	Sattler	*1	9	7	5	12	18	9
10	*Loew, Jacob	15	—	Berghausen	k. Regierungsrath †	4	13	11	11	3	*1	7
11	Stempel, Ludwig	17	7	Haardt	Einnehmer	13	10	7	13	7	16	16
12	Joerg, Johann	18	—	Gleisweiler	Landwirth	2	8	10	23	19	12	19
13	Ries, Friedr.	17	7	Büchelberg	Gendarm.-Brigadier	7	10	17	18	14	6	16
14	Thomas, Ernst	18	8	Kaiserslautern	Sattler	1	18	18	11	22	4	21
15	Happersberger, Joh.	17	8	Grünstadt	Bäcker	8	18	11	20	13	14	4
16	Siener, Franz Joseph	17	11	Arzheim	Landwirth	5	16	15	21	9	10	9
17	Zahn, Franz	16	8	Edenkoben	Kantonsarzt †	1	13	24	5	15	20	16
18	Wernigk, Theodor	19	3	Waldfischbach	Pfarrer	11	18	19	13	19	12	13
19	Hiltebrant, Ludwig	17	—	Homburg	Postmeister †	12	17	14	16	21	20	11
20	Augustin, Georg	18	10	Wachenheim	Pfarrer	9	21	15	18	9	14	11
21	Mühlhäuser, Ludwig	18	3	Walsheim	Landwirth	4	15	20	16	6	22	14
22	Heimberger, Carl	16	—	Speyer	k. Regierungsdirector	7	21	23	15	22	14	22
23	Held, Friedrich	19	5	Oberelsbach im Untermainkreise	k. Revierförster	9	21	20	22	24	20	21
24	Fickeisen, Heinrich	17	5	Walsheim	Pfarrer †	13	21	20	23	16	18	22
—	Lucheſi, Ferdinand	17	1	Blieskastel	Rentmeister	10	14	21	3	24	14	22
—	Zahm, Jacob	20	2	St. Wendel	Rothgerber	6	20	19	23	20	16	26

Anmerk. 1. Die mit * Bezeichneten erhalten Preise.

2. Unter dem Jahre haben die Schüler: Caſimir Lichtenberger von Speyer, Franz v. Stengel von Speyer und Wilhelm Nies von Frankenthal die Anstalt verlassen, Ersterer um sich dem Handlungs-, Letzterer um sich dem Militärstande zu widmen.

3. Ferdinand Lucheſi von Blieskastel und Jacob Zahm von St. Wendel traten erst im Monate Mai an die hiesige Anstalt. Ihre Fortgangsplätze beziehen sich daher blos auf das II. Semester. Doch wurden beide Schüler, Lucheſi durch zwei, Zahm durch einmonatliche Kränklichkeit an einem bessern Fortgange gehindert.

4. Auch die Schüler: Fickeisen, Heimberger, Held, Hiltebrant, Mühlhäuser, Wernigk und Zahn waren mehr oder minder durch Krankheit an bessern Fortschritten gehindert.

5. Bis zu № 21 incl. sind die Schüler in die nächst höhere Klasse befördert. Die Schüler Zahm und Lucheſi sind gehalten, im Anfange des nächsten Schuljahrs, wenn sie in die dritte Gymnasialklasse befördert zu werden wünschen, eine besondere Prüfung zu bestehen.

Digitized by Google

I. Gymnasialklasse.

Namen der Schüler nach dem allgemeinen Jahresfortgange geordnet.		Alter. Jahre.	Monate.	Geburtsort.	Stand des Vaters.	Fortgangsplatz aus der Religionslehre.	dem Lateinischen.	dem Griechischen.	dem Deutschen.	dem Französischen.	der Mathematik.	der Geschichte und Geographie
1	*Guth, Bernhard	16	8	Kaiserslautern	Bäcker	4	3	*1	5	9	5	1
2	*Stengel, Stephan v.	14	9	Speyer	k. Generalcommissär und Regierungspräsident	3	2	8	*1	1	4	10
3	*Roth, Michael	18	8	Deidesheim	Weber	*1	4	4	8	5	10	5
4	Hasselbach, Friedrich	15	10	Speyer	Kanzleidiener	3	7	7	3	19	5	8
5	*Stockmayer, Jacob	17	—	St. Martin	Landwirth	10	*1	2	20	*2	14	4
6	*Spatz, Ludwig	16	—	Speyer	k. Bez.-Bauinspector	7	6	14	2	15	*1	12
7	Hinkel, Ludwig	15	—	Speyer	k. Registrator	4	11	8	7	7	5	11
8	Fahr, Wilhelm	14	10	Speyer	Stadtschreiber	4	15	3	9	4	9	3
9	*Weyland, Ludwig	16	2	Birkenau	Pfarrer †	1	10	11	6	*2	10	5
10	Schwaab, Bernhard	14	2	Grünstadt	Handelsmann	—	8	8	13	13	14	5
11	Möckel, Ludwig	14	5	Speyer	k. Regierungssecretär †	6	9	19	3	10	7	16
12	Laforet, Ludwig	17	5	Edenkoben	Gerichtsbote †	9	16	6	19	12	1	14
13	Hörner, Carl	18	1	Bellheim	Gutsbesitzer	5	18	5	18	6	3	9
14	Wenz, Carl	18	10	Frankenthal	Steuerbote †	9	4	16	15	11	12	22
15	Lichtenberger, Georg	15	7	Speyer	Kaufmann	8	21	12	10	7	9	13
16	Mayer, Jacob	16	7	Frankenthal	Schuhmacher	11	17	13	16	16	7	18
17	Walther, Carl	17	10	Oggersheim	Einnehmer	8	13	21	12	16	12	16
18	Eichhorn, Franz	18	3	Siebeldingen	Maurer	13	13	15	21	21	14	21
19	Geid, Rudolph	16	10	Lambsheim	Gutsbesitzer	2	23	17	16	21	5	15
20	Werle, Martin	18	6	Schauernheim	Landwirth	2	19	17	21	20	12	19
21	Straub, Georg Seb.	18	—	Alsterweiler	Landwirth	6	24	21	23	23	7	22
22	Molitor, Johann	16	6	Friedelsheim	Schuhmacher †	12	22	20	22	22	17	21
—	Claus, August	18	3	Heinsberg b. Aachen	Kaufmann	10	20	—	13	14	16	20
—	*Foltz, Jacob	18	8	Rhodt	Kaufmann †	6	12	—	11	16	7	*2

Anmerk. 1. Die mit * Bezeichneten erhalten Preise, und da die Schüler Spatz und Laforet in der Mathematik gleich würdig, auch gleich fleißig und gleich sittlich in ihrem Betragen sind, so entscheidet der allgemeine Fortgangsplatz.

2. Heinrich Braun, Sohn eines Bürgers und Schreiners zu Speyer, starb den 22. Juli. Er war beinahe in allen Gegenständen der erste seiner Klasse und in sittlicher Beziehung Beispiel und Muster für seine Mitschüler. Ein Schüler dieser Klasse wurde von der Anstalt entlassen.

3. Die Schüler Claus und Foltz konnten, und zwar dieser, weil er vom Griechischen dispensirt ist, jener, weil er erst in den letzten 2 Monaten des Schuljahrs im Griechischen mitarbeiten konnte, keinen allgemeinen Fortgangsplatz erhalten.

4. Die Schüler Molitor, Roth, Straub und Schwaab mußten im Wintersemester Krankheit halber die Anstalt auf längere Zeit verlassen. Auch der Schüler Mayer war durch sehr oft wiederholtes Unwohlseyn am Studiren gehindert, und er sowohl, als Molitor und Straub, würden wohl thun, sich einen andern Beruf zu wählen.

5. Die Schüler bis zu № 16 incl. sind in die nächst höhere Klasse befördert; die Schüler von № 17 bis 20 incl. haben sich über fleißige Fortbildung während der Herbstferien in denjenigen Unterrichtsgegenständen, in welchen sie noch weit hinter ihren Mitschülern zurückgeblieben sind, am Anfange des nächsten Schuljahres auszuweisen.

Digitized by Google

Hebräische Sprache.

Oberer Kursus: Durch Fleiß und Fortgang hat sich ausgezeichnet und ist des Preises würdig befunden worden:

Friedrich Rünnewolf von Speyer, Schül. der III. Gymnasialklasse.

Unterer Kursus: Preiswürdig hat sich erwiesen:

Jacob Stockmayer von St. Martin, Schül. der I. Gymnasialklasse.

Eine rühmliche Erwähnung verdienen: Karl Helffenstein, Sebastian Straub und Ludwig Rasor.

Zeichnungsunterricht.

Die sämmtlichen Gymnasialschüler mit wenigen Ausnahmen wohnten diesem Unterrichte bei und mit welchem Erfolge, darüber gab die öffentliche Ausstellung ihrer Arbeiten Kunde. Des Preises würdig sind befunden worden:

1. Valentin Mühlhäuser, Schül. d. III. Gymnasialklasse.
2. Franz Zahn, Schül. d. II. u. Georg Straub, Schül. d. I. Gymnasialklasse.

Eine öffentliche Belobung verdienen: Philipp Habermann, Adolph Haffner, Friedrich Hessig, Ernst Thomas, Stephan v. Stengel, Ludwig Möckel, Ludwig Spatz, Jacob Folz, Jacob Stockmayer, Ludwig Weyland und Ludwig Hinkel.

Musikunterricht.

Auch von der Theilnahme an diesem Unterrichte waren nur wenige Schüler aus besondern Gründen dispensirt. Nicht nur an den musikalischen Darstellungen bei den Festen der Schule, sondern auch an den musikalischen Hochämtern in der Domkirche nahmen die Schüler Antheil und bewiesen ihren Eifer und Fortgang.

Preiswürdig sind: 1. Friedrich Rünnewolf, Schül. d. III. Gymnasialklasse.
2. Ludwig Ney, Schül. der II. Gymnasialklasse.

Eine öffentliche Belobung verdienen: Mühlhäuser Valentin, Hundt und Habermann a. d. III.; Heimberger Karl, Stempel und Wernigk aus der II.; Fahr, Hasselbach und Weyland a. d. I. Gymnasialklasse.

Digitized by Google

II.

Lateinische Schule.

A. Uebersicht der Lehrgegenstände.

1. Lateinische Sprache.

IV. Klasse: Zumpt's Grammatik mit den wichtigern Anmerkungen bis zur Syntaxis ornata. — Prosodie und Metrik nach Hutter. — Cæsar de bello gall. L. VI u. VII. — Aus Jacobs Elementarbuch den Abschnitt XXXIII. Aus Hutters Anthologie II. Curs die Nummern XI bis XVI und XXII bis XXVIII. Der zweite Curs von Dörings Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische wurde ganz, und zwar die leichtern §§. blos mündlich, die schwereren mündlich und schriftlich übersetzt. Prof. und Subrector Friedrich Fahr.

III. Klasse: Grammatik nach Zumpt. Aus Jacobs und Dörings latein. Elementarbuch wurden erklärt und ins Deutsche übersetzt; Regnum Assyriorum, Medorum et Persarum. — Res Atheniensium. Aus Hutters Anthologie wurden mehrere Sentenzen und Verse erklärt und daran die Regeln der Prosodie eingeübt. Aus dem zweiten Cursus von Dörings Anleitung zum Uebersetzen wurden die §§. 1 bis 22 incl. ins Lateinische übersetzt und auswendig gelernt. Scriptionen. Lehrer Nicol. Michel.

II. Klasse: Wiederholung der Etymologie nach Bröder, mit Erklärung der bei den Regeln vorkommenden Beispiele. — Schriftliche und mündliche Uebersetzung aus dem Deutschen ins Lateinische, wozu Cammerers Uebungsbuch und die Erzählungen in Bröders Grammatik benutzt wurden. Wöchentlich wurden einmal Sentenzen auswendig gelernt und der Anfang mit der Erlernung der lateinischen Prosodie und Einübung derselben gemacht. Lehrer Friedrich Bettinger.

I. Klasse: Nach Bröders kl. Grammatik die Etymologie und Anfangsgründe der Syntax bis zur Lehre von den Participien, die dazu gehörigen Beispiele von §. 92 bis 165 übersetzt. — In das Deutsche wurden ferner übersetzt desselben Erzählungen von §. 403 — 429; in das Lateinische aus Cammerers Anleitung bis zum 6. Kapitel. Wöchentl. Scriptionen u. häufige mündl. Uebungen. — Lehrer Georg Hollerieth.

2. Griechische Sprache.

IV. Klasse: Die Formenlehre und das Nothwendigste aus der Syntax nach Buttmann. Aus Jacobs Elementarbuch wurden die Anecdoten 1 bis 113, dann die Abschnitte Asia u. Africa bis §. 8 übersetzt. Schriftliche und mündliche Uebungen aus dem Deutschen ins Griechische. Prof. u. Subrector Fahr.

III. Klasse: Grammatik nach Buttmann. Aus Jacobs Elementarbuch 1. Cursus wurden die Abschnitte von dem Adjectivum bis zu den Verben auf *μι* analysirt und ins Deutsche übersetzt. Aus dem Deutschen ins Griechische wurde aus Halm's Uebungsbuche übersetzt. Scriptionen. Lehrer Nikol. Michel.

II. Klasse: Im Lesen griech. Schrift, im Decliniren der Haupt- und Beiwörter, dann im Conjugiren des regelmäßigen Zeitworts, endlich im Uebersetzen aus dem Griechi-

Digitized by Google

schen ins Deutsche und aus dem Deutschen ins Griechische nach den Elementarbüchern von Jacobs und Halm wurden die Schüler geübt von Lehrer Friedrich Bettinger.

3. Deutsche Sprache.

IV. Klasse: Die Metrik nach Heyse. Erklärung prof. u. poet. Aufsätze, welche memorirt und declamirt wurden. Schriftliche Aufsätze und Uebersetzungen poet. Stücke ins Prosaische. Prof. und Subrector Friedrich Fahr.

III. Klasse: Grammatik nach Heyse. Gedichte wurden erklärt und vorgetragen. Schriftliche Uebungen. — Lehrer Nikol. Michel.

II. Klasse: Grammatik nach Heyse. Uebungen in der Rechtschreiblehre, in kleinen schriftlichen Aufsätzen und im mündlichen Vortrage. Lehrer Friedrich Bettinger.

I. Klasse: Grammatik nach Beilhack bis zur Syntax. Das Nöthigste von Satzbildung, Interpunktion. Declamationsübungen. Lehrer Georg Holierieth.

4. Französische Sprache.

IV. Klasse: Fenelon's Telemach, zweites und drittes Buch. Hirzels Grammatik, Sprech- u. Stylübungen.

III. Klasse: Fenelon's Telemach, zweites Buch. Hirzels Grammatik.

II. Klasse: Fenelon's Telemach, erstes Buch. Die ersten grammatischen Regeln, Decliniren, Conjugiren. Lehrer Joseph Dezes.

5. Religionslehre.

a) Für die Schüler kathol. Confession.

IV. u. III. Klasse: Das Geschichtliche der Religion bis auf Abraham — Jüdischer Opferkultus, besonders in seiner symbolischen Beziehung, mit Erklärung der heiligen Zeiten, Orte, Verrichtungen und Personen. — Verwirklichung des symbolischen Opferkultus durch Christus. — Erklärung des heil. Meßopfers, dessen Ceremonien, der christlichen Feste und kirchlichen Einrichtungen.

Die biblische Geschichte wurde vom Tode Jesus bis zum Tode der Apostel Petrus und Paulus erzählt.

II. u. I. Klasse: Katechismus. Erklärung der nöthigen Vorbegriffe, von Religion, Offenbarung, Bibel und kirchl. Tradition. Erläuterung des apostolischen Glaubensbekenntnisses und des Vater unsers. Lehrer Domv. J. P. Busch.

Biblische Geschichte, von der Geburt Jesu bis zu seinem Tode, mit besonderer Bezugnahme auf den Katechismusunterricht.

b) Für die Schüler protest. Confession.

IV. u. III. Klasse: Der Katechismus wurde auswendig gelernt, dann den Schülern eine gedrängte Uebersicht des jüdischen Kultus und der neutestamentlichen Schriftsteller und ihrer Schriften gegeben.

II. u. I. Klasse: Aus dem Katechismus wurden die Fragen 1 bis 168 erklärt und auswendig gelernt; damit verbunden wurde die Geschichte des A. u. N. T. Aus dem Gesangbuche wurden auswendig gelernt die Lieder 1, 17, 29, 32, 41, 46, 48, 54, 60. Lehrer Nicol. Michel.

Digitized by Google

6. Arithmetik.

IV. Klasse: Die Lehre von den gemeinen und Decimalbrüchen; verwickelte Proportionsrechnungen; Ausziehen der Quadrat- und Kubikwurzel, vorzüglich angewendet auf die Berechnung der regelmäßigen Flächen und Körper. Prof. u. Subrector Friedr. Fahr.

III. Klasse: Die gemeinen und Decimalbrüche wurden wiederholt; der einfache und zusammengesetzte Dreisatz; Berechnung der regelmäßigen Figuren nach Schwerd's Rechenbuch. Lehrer Nikol. Michel.

II. Klasse: Die Lehre von den gemeinen und Decimalbrüchen, dem einfachen und zusammengesetzten Dreisatze, nach Schwerd's Rechenbuch. Lehrer Friedrich Bettinger.

I. Klasse: Die vier Grundrechnungen. Rechnen mit ungleich benannten Zahlen; Gemeine und Decimalbrüche; Kopfrechnen. Lehrer Georg Hollerieth.

7. Geschichte und Geographie.

IV. Klasse: Die deutsche Geschichte vom Jahre 800 bis 1816, nach Milbiller; die Geschichte der frühern Jahrhunderte wurde in einem ganz kurzen Abrisse vorgetragen. Aus Cammerers Geographie alle Länder Europas speziell, verbunden mit einem Ueberblick der Geschichte eines jeden Landes. Prof. u. Subrector Friedrich Fahr.

III. Klasse: Die Geschichte des Mittelalters nach Cammerer. — Die Erdtheile im Allgemeinen und Nord- und Ost-Europa. Lehrer Nicol. Michel.

II. Klasse: Die beiden ersten Weltalter nach Cammerers Leitfaden. Das Nöthigste aus der mathematischen und physikalischen Geographie; Europa im Allgemeinen, alsdann Portugal, Spanien, Frankreich, England, die Niederlande, Bayern, Oesterreich, Preußen, Würtemberg und Baden, nach Cammerers Lehrbuch. Lehrer Friedrich Bettinger.

I. Klasse: Zuerst die nöthigen Vorbegriffe, dann im Allgemeinen: Europa, Asien, Afrika, Amerika und Deutschland, speziell das Königreich Bayern. Lehrer Georg Hollerieth.

Den Zeichnungsunterricht ertheilte auch an der lateinischen Schule Joseph Kellerhoven und der Musikunterricht wurde im ersten Semester von dem Königl. Registrator Wilhelm Maron aushülfsweise, nachher von dem Musiklehrer Johann Georg Herzog ertheilt.

Im Schönschreiben unterrichtete die Schüler der IV. u. III. Klasse der Elementarlehrer Karl LeMaire; die Schüler der II. u. I. Klasse der Elementarlehrer Johann Klein.

Digitized by Google

B. Verzeichniß der Schüler

mit Angabe sowohl des allgemeinen als des besondern Fortgangsplatzes eines jeden in den einzelnen Gegenständen des Unterrichtes.

IV. obere Klasse.

	Namen der Schüler nach dem allgemeinen Jahresfortgange geordnet.	Alter Jahre.	Alter Monate.	Geburtsort.	Stand des Vaters.	Fortgangsplatz aus der Religionslehre.	dem Lateinischen.	dem Griechischen.	dem Deutschen.	dem Französischen.	der Arithmetik.	der Geschichte und Geographie	dem Schönschreiben.
1	*Kreutzer, Friedrich	13	5	Zweibrücken	Gendarmerieoberlieut.	4	*1	3	1	4	5	2	13
2	*Dietz, Friedrich	14	3	Deidesheim	Privatmann †	8	2	*1	7	6	3	8	14
3	*Dalläus, Eduard	14	—	Speyer	Wundarzt	1	7	4	*2	7	5	2	10
4	*Tafelmann, Wilh.	14	6	Speyer	Privatmann	6	5	7	3	2	10	*1	4
4	*Pasquay, Jacob	16	—	Annweiler	Holzhändler	2	3	—	6	*1	1	5	8
6	*Seltzer, Heinrich	14	7	Speyer	Ackersmann	3	5	2	5	11	5	5	19
7	*Alwens, Carl	14	3	Frankenthal	Regierungsrath	2	10	9	4	7	*2	2	18
8	*Michel, Georg	14	3	Speyer	Steuerinspector	*1	9	10	9	10	10	8	2
9	Joachim, Franz	18	—	Leimersheim	Wirth †	6	13	—	10	7	8	9	20
10	Lacher, Antinous	14	—	Iggelheim	Regierungssecretär	14	8	6	13	11	15	17	5
11	Maron, Eduard	14	7	Speyer	Registrator	5	11	13	12	17	10	16	3
12	Steinbach, Emanuel	16	—	Speyer	Oberrechnungscommiss.	15	13	8	13	13	8	14	12
13	Welcker, Heinrich	15	8	Speyer	Spitaleinnehmer	5	15	—	11	17	15	10	15
14	Stephan, Peter	15	7	Heiligenstein	Schuster	9	12	11	17	21	17	20	16
15	Schwindl, Franz	16	—	Würzburg	Lottorevisor	12	15	—	15	19	15	10	7
16	*Hoffmann, Philipp	16	—	Schaidt	Landwirth †	7	18	14	16	13	19	10	*1
17	Müller, Gangolf	17	—	Heiligenstein	Schneider	13	17	12	14	19	16	17	6
18	Köhr, J. Adam	16	—	Ruppertsberg	Ackersmann	8	20	15	18	21	13	14	17
19	Müller, Baptist	14	7	Landau	Rentmeister	11	19	15	19	13	14	19	21
—	Müller, Carl	14	—	Neustadt	Regierungsregistrat. †	—	—	—	—	—	—	—	11
—	Dietz, Jacob	16	—	Deidesheim	Privatmann †	10	—	—	8	16	3	5	22
—	Kaufmann, Leopold	14	3	Freinsheim	Handelsmann	—	—	—	17	3	13	13	9

Anmerk. 1. Die mit * Bezeichneten erhalten Preise. — Kreutzer hat zwar auch im Deutschen den ersten Platz. Da er aber bereits 2 Preise bekommt, so erhält Dalläus, der ihm in diesem Gegenstande zunächst folgende, den Preis. Dasselbe gilt auch für Pasquay und Alwens in der Arithmetik.

2. Schwindl war während drei Monaten sehr krank.

3. Jacob Dietz und Kaufmann nahmen nur an den Realgegenständen Theil und erhielten daher keinen allgemeinen Fortgangsplatz.

4. Carl Müller, ein durch Talent, Fleiß und gutes Betragen ausgezeichneter Jüngling, konnte wegen zu späten Eintritts in die Klasse nicht klassificirt werden. Er ist im Lateinischen, Griechischen und Französischen ungefähr der 4., im Deutschen der 3., in der Religion der 5.

5. Gerlach von Kaiserslautern, ein sehr braver Schüler, trat um Ostern aus der Klasse.

6. Das Aufsteigen in das Gymnasium hängt von einer Prüfung ab, welche die Schüler am Anfang des folgenden Schuljahrs zu machen haben.

Digitized by Google

III. Klasse.

	Namen der Schüler nach dem allgemeinen Jahresfortgange geordnet.	Alter Jahre.	Alter Monate.	Geburtsort.	Stand des Vaters.	Fortgangsplatz aus der Religionslehre.	Fortgangsplatz aus dem Lateinischen.	Fortgangsplatz aus dem Griechischen.	Fortgangsplatz aus dem Deutschen.	Fortgangsplatz aus dem Französischen.	Fortgangsplatz aus der Geschichte.	Fortgangsplatz aus der Arithmetik.	Fortgangsplatz aus der Geschichte und Geographie.	Fortgangsplatz aus der Schönschreibek.
1	*Lenz, Franz Anton	13	5	Frankenthal	Kanzleidiener	2	*1	2	1	3	6	1	1	12
2	*Zitt, Georg Adam	16	—	Meckenheim	Landwirth	3	3	*1	6	8	1	2	2	20
3	*Bleis, Daniel	13	10	Speyer	Schuhmacher	*2	2	3	*2	5	4	2	3	3
4	*Huberwald, Hermann	12	5	Pfalzlanden	Steuereinnehmer	3	11	4	3	1	5	*2	1	10
5	*Umdscheiden, Franz	13	2	Grünstadt	Friedensgerichtsschreiber	1	6	6	8	*2	3	8	8	18
6	Reanault, Carl	13	—	Speyer	Revisor †	4	4	3	6	9	9	5	5	5
7	*Welz, Georg	13	3	Speyer	Bierbrauer	6	11	9	4	6	*2	4	4	18
8	Bingert, Peter	16	3	Hochspeyer	Revierförster	6	3	8	12	14	12	7	11	11
9	Reynault, Friedr.	14	10	Speyer	Revisor †	5	8	7	10	13	8	10	15	9
10	Kahn, Siajas	14	1	Otterstadt	Handelsmann	5	15	16	5	19	10	6	2	2
11	Müller, Friedr.	15	3	Altdorf	Schullehrer	4	9	11	11	7	10	13	7	7
12	Hasloher, Eugen	12	3	Landau	Kantonsarzt	11	7	9	9	17	18	11	8	8
13	Rieß, Julius	14	2	Freinsheim	Bürgermeister	7	15	16	14	4	14	13	16	16
14	Walther, Heinrich	14	4	Speyer	Schullehrer	8	19	15	13	11	7	14	6	6
15	*Berger, Heinrich	16	8	Deidesheim	Bürgermeisann	1	14	12	15	14	16	12	*1	4
16	Beringer, Gotthard	15	1	Dillingen	Escadronschmied	8	10	13	17	13	15	17	9	9
17	Ritter, Georg	14	—	Speyer	Schiffer	9	13	14	15	19	16	15	14	14
18	Heimberger, Alfred	15	5	Speyer	Regierungsdirector	12	17	—	19	14	12	18	4	1
19	Anstatt, Johann	15	3	Speyer	Schuhmacher	7	18	18	17	18	18	20	17	17
—	Eberhardt, Jacob	14	3	Rhodt	Wirth †	10	—	—	20	12	20	19	13	13

Anmerk. 1. Die mit * Bezeichneten erhalten Preise. — Lenz erhält den 1. allgemeinen Fortgangspreis und Zitt den 2. Der erstere übertrieb noch den Preis aus dem Lateinischen und der zweite den aus dem Griechischen. Weiß den aus dem Religionsunterrichte und dem Deutschen. Huberwald den aus der Geschichte, Welz aus der Arithmetik und Umdscheiden aus dem Französischen. Diese Veränderungen mußten Statt finden, weil nach Allerhöchster Verordnung Ein Schüler nie mehr als höchstens zwei Preise erhalten soll.

2. Johann Anstätt war den größten Theil des Jahrs, und Franz Umdscheiden öfters, durch Krankheit am Schulbesuche gehindert. Durch den Tod verlor die Anstalt den 15. August den Schüler Georg Ritter, der seines Fleißes wegen im Anfange des Schuljahres aus der I. in die III. Klasse befördert worden, in dem Sommersemester aber seiner andauernden Krankheit wegen an einem bessern Fortgange gehindert war.

3. Jacob Eberhardt nahm nur an den Realgegenständen Theil.

4. Müller trat erst an Ostern in die Klasse ein.

5. Oscar v. Redwitz trat an Ostern aus.

6. Die Schüler bis Nummer 13 incl. sind in die nächst höhere Klasse befördert.

Digitized by Google

II. Klasse.

	Namen der Schüler nach dem allgemeinen Jahresfortgange geordnet.	Alter. Jahre.	Alter. Monate.	Geburtsort.	Stand des Vaters.	Fortgangsplatz aus der Religionslehre.	dem Lateinischen.	dem Deutschen.	dem Französischen.	der Mathematik.	der Geschichte und Geographie	dem Schönschreiben.
1	*Lacher, Hannibal	11	5	Speyer	Regierungssecretär	7	5	2	5	4	6	6
2	*Deisel, Heinrich	14	7	Speyer	Kaufmann	1	4	13	2	2	2	7
3	*Schouchard, Victor	12	6	Speyer	Rechnungscommissär †	1	2	7	8	*3	4	15
4	*Steinebach, Carl Brun.	13	11	Speyer	Oberrechnungscommiss.	2	10	*1	3	1	12	20
5	*Grebenau, Heinrich	12	7	Speyer	Forstbote	6	2	3	16	8	*1	9
6	*Hoffmann, Martin	11	1	Schaidt	Gutsbesitzer †	4	*1	10	10	6	6	5
6	*Bettag, Kilian	13	—	Dudenhofen	Landwirth	11	6	7	*1	11	8	21
8	Siry, Carl	12	1	Speyer	Postmeister	4	8	6	16	17	5	2
9	Belger, Christian	12	10	Speyer	Glaser	3	7	9	18	5	14	11
9	Siry, Otto	10	4	Speyer	Postmeister	2	11	16	4	19	3	8
11	Heyr, C. Philipp	11	4	Speyer	Kreiskassa-Control. †	3	14	5	18	8	10	4
12	Geicheider, Raimund	12	7	Speyer	Schlosser	8	12	4	10	20	11	14
13	*Mors, Martin	14	1	Speyer	Wirth	*1	16	11	14	15	9	*13
14	Welz, Wilhelm	11	2	Speyer	Bierbrauer	5	15	14	14	14	13	10
15	Daissenberger, Rud.	11	10	Würzburg	Hauptmann	9	9	16	22	11	20	22
16	Becker, Carl	12	7	Speyer	Weinhändler	8	12	20	8	11	19	18
17	Horn, Oscar	11	5	Speyer	Generalmajor	10	17	11	5	21	17	19
17	Hölty, Ernst August	11	7	Edenkoben	Apotheker †	7	22	14	10	7	17	16
19	Gayer, Carl	11	10	Speyer	Kreisarchivar	6	20	16	5	22	15	12
20	*Ziegelwalner, Christ.	14	—	Amberg	Gend.-Hauptmann	12	17	21	18	8	21	*1
21	Bertheau, Theodor	13	6	Speyer	Regierungssecretär	9	19	19	10	18	21	3
22	Beutelspacher, Friedr.	10	10	Speyer	Gärtner	10	21	22	21	16	15	17

Anmerk. 1. Die mit * Bezeichneten erhalten Preise. Den Preis aus der Arithmetik sollte eigentlich Steinebach erhalten; da dieser aber, so wie der ihm zunächst folgende Deisel, schon belohnt ist, so erhält ihn der dritte, Victor Schouchard.

2. Durch langwierige Krankheiten waren am bessern Fortgang gehindert: Hoffmann, Bettag, Belger und Gayer. — Ludwig Hartmann, Sohn eines Notärs von Mutterstadt, starb bald nach Anfang des Schuljahres.

3. Deicher von Laumersheim und Friedr. Lichtenberger von Speyer verließen mit Anfang des 2. Semesters die Anstalt, der Erstere um sich dem Kaufmannsstande zu widmen, der Andere, um sich nach Dürkheim a. H. an das dortige Leyendeckersche Institut zu begeben.

4. Die Schüler bis № 16 incl. des allgemeinen Fortgangsplatzes sind in die III. Klasse befördert.

Digitized by Google

I. Klasse.

Nr.	Namen der Schüler nach dem allgemeinen Jahresfortgange geordnet.	Alter Jahre.	Alter Monate.	Geburtsort.	Stand des Vaters.	Fortgangsplatz aus der Religionswissensch.	aus der Lateinischen Spr.	aus dem Deutschen.	aus der Mathematik.	aus der Geographie.	aus der Naturwissensch.
1	*Flad, Heinrich	10	1	Remshof	Gutsbesitzer †	5	1	3	5	6	29
2	*Brandbühler, Carl	12	2	Speyer	Buchdrucker	*1	4	1	5	5	2
3	*Heydenreich, Ludwig	11	11	Speyer	Privatmann	7	3	9	6	3	17
4	*Becker, Joseph	11	7	Speyer	Geometer	2	5	5	11	7	31
5	*Herf, Rudolph	12	3	Kreuznach	Kaufmann †	12	6	10	5	*1	26
6	Adler, Carl	11	—	Speyer	Kaufmann	—	8	3	9	10	22
7	*Wilderer, Heinrich	10	2	Speyer	Kaufmann	21	*2	10	18	25	41
8	Hafner, Gustav	11	10	Hohenfeld in Würtemberg	Kaufmann	12	7	15	9	7	10
9	*Laurier, Georg	13	9	Speyer	Schuhmacher	3	17	*2	3	7	*1
10	Cramer, Aaron	12	4	Speyer	Kaufmann	—	9	17	8	20	4
11	*Loew, Eugen	11	5	Erpabansen	Regags.-Rath †	1	23	6	*1	2	27
12	Federschmitt,	13	8	Speyer	Gemeindediener	2	21	8	2	11	3
13	Walther, Friedrich	12	—	Speyer	Schullehrer	4	14	16	11	14	5
14	Heydenreich, Eduard	10	11	Speyer	Privatmann	20	15	15	12	17	14
15	Weis, David	10	1	Speyer	Kaufmann	6	12	16	8	13	6
16	Kelm, Friedrich	9	5	Speyer	Regags.-Secretär	9	9	14	25	19	7
17	Roos, Johann	11	8	Speyer	Wirth	—	9	18	23	22	8
18	Stengel, Friedrich v.	10	9	Speyer	Regags.-Präsident	6	20	5	12	25	33
19	Zimmermann, Georg	10	3	Jugenheim	Schullehrer	16	12	24	21	22	19
20	Schaaf, Philipp	11	—	Speyer	Bäcker	15	19	12	22	14	30
21	Stempel, Ludwig	12	2	Dannstadt	Einnehmer	19	22	18	23	18	12
22	Sues, Carl	12	2	Speyer	Apotheker	10	24	12	18	28	32
23	Mayr, Johann	10	1	Speyer	Schneider	7	16	21	30	31	42
24	Teichmann, Carl	13	10	Speyer	Seiler †	12	17	23	29	12	21
25	Lamiesky, Wilhelm	12	10	Stuttgart	Privatmann	17	27	28	16	3	17
26	Bernay, Anton	13	8	Speyer	Baumeister	3	29	21	13	24	13
27	Lichtenberger, Heinr.	12	8	Speyer	Kaufmann	11	28	26	17	29	45
28	Boos, Carl	9	9	Speyer	Einnehmer	8	25	29	28	32	39
29	Mayench, Joseph	12	8	Dürkheim	Revierförster	5	29	31	27	23	25
30	Roos, Jacob	12	—	Speyer	Wirth	5	31	30	26	20	9
31	Möre, Emmerich v.	9	7	Speyer	Kaufmann	11	26	25	41	25	40
32	Ziegenhain, August	11	9	Speyer	Friedensrichter	24	32	32	31	33	34
33	Dambör, Wilhelm	9	6	Würzburg	Oberlieutenant	4	32	33	38	32	28
34	Roos, Ludwig	10	8	Speyer	Wirth	—	34	34	33	40	18
35	Daferner, Franz	12	4	Speyer	Schreiner	9	31	34	34	40	13
36	Haacmann, Wilhelm	13	8	Speyer	Musiklehrer	7	35	34	36	36	23
37	Feldbausch, Georg	13	1	Speyer	Wirth	9	39	38	36	33	38
38	Schwarzmann, Gustav	10	1	Speyer	Musiklehrer †	10	37	39	39	31	24
39	Gladorne, Ludwig	9	8	Heiligenstein	Thurnit	8	37	13	43	37	37
40	Besser, Wilhelm	11	—	Speyer	Gastwirth †	21	44	40	34	37	43
41	Michel, August	11	6	Speyer	Steuerinspector	2	40	41	41	37	46
42	Möre, Franz v.	10	9	Speyer	Kaufmann	13	40	42	39	43	26
43	Adler, Heinrich	12	2	Speyer	Kaufmann	—	43	37	41	40	11
44	Feiz, Carl	10	1	Speyer	Kaufmann	23	42	44	44	44	44
45	Ziewalner, Georg	10	5	Amberg	Gendarmeriehauptm.	13	45	44	45	45	18
—	Warnberg, Carl	11	7	Danzig	Hauptmann	—	—	—	—	—	35
—	Bernay, Wilhelm	11	3	Neckarsteinach	Maurer †	—	—	—	—	—	16
—	Treiber, Georg	13	9	Rimschenbergerhof	Förster	—	—	—	—	—	20

Digitized by Google

Anmerk. 1. Die mit * Bezeichneten erhalten Preise. Die 5 ersten bekommen allgemeine Fortgangspreise. Außerdem erhält noch Kranzbühler den aus der Religion, Herf aus der Geographie, Laurier aus dem Deutschen, Mülberger aus dem Lateinischen und Loew aus dem Rechnen.

2. Die Schüler: Bernatz, Treiber und Warnberg konnten wegen zu späten Eintritts nicht klassificirt werden.

3. Die Schüler: Zimmermann, Bernatz, Mülberger und Ziegenhain waren durch Krankheit öfters am Schulbesuche gehindert.

4. Ausgetreten sind während des Jahrs: Ehinger, Adolph Stempel, Ruhland, Rudolph Walther.

5. Die Schüler bis zu № 21 incl. des allgemeinen Fortgangsplatzes steigen auf; die übrigen repetiren.

Digitized by Google

Zeichnungs-Unterricht.

Der Fortschritte, welche auch die Schüler der lat. Schule im Zeichnen gemacht haben, sind durch die öffentliche Ausstellung ihrer Arbeiten anerkannt worden. Durch ganz besonderen Fleiß haben sich ausgezeichnet und sind daher des Preises würdig erkannt worden:

1. Philipp Hoffmann, 2. Georg Michell, 3. Eduard Dalläus aus der 4. Klasse, — 4. Jacob Eberhardt aus der 3. und Otto Siry aus der 2. Klasse d. lat. Schule.

Belobt zu werden verdienen: Koehr, Seltzer, Steinebach aus der 4. Kl. — Heimberger, Bingert, Behringer aus der 3. Kl. — Lacher, Carl Becker, Wilhelm Weltz aus der 2. Kl. — Hagemann, Friedrich v. Stengel, David Weltz, Ludwig Heydenreich, Anton Bernatz, Friedr. Keim, Carl Adler und Carl Kranzbühler aus der 1. Klasse.

Musik-Unterricht.

Durch ausgezeichneten Fleiß und vorzügliche Fortschritte im Gesange haben sich preiswürdig gemacht:

1. Heinrich Walther und 2. Friedrich Regnault aus der 3. Klasse.

Eine rühmliche Erwähnung verdienen: Maron, Alwens, Seltzer, Lacher aus der 4. Kl. Berger, Carl Regnault, Georg Weltz, Anstätt aus der 3. Kl. Belger, Gayer, Grebenauer, Moos, Lacher, Steinebach aus der 2. Kl.

Digitized by Google

Kurze Chronik

der

Studienanstalt vom verflossenen Jahre.

Ein Schuljahr ist wieder vorübergegangen still und ruhig, doch nicht ungetrübt und harmlos, und indem wir einen Rückblick auf dasselbe zurückwerfen, sind es nicht immer glänzende Punkte, auf denen unser Auge ruht, denn wir haben schwere Verluste zu beklagen.

Am 20. October hatten sich sämmtliche Lehrer des Gymnasiums und der lateinischen Schule beim Studienrector zur vorläufigen Besprechung versammelt und die Inscription der Schüler nahm hierauf, so wie die Prüfung der an das Gymnasium Uebertretenden am 21. October ihren Anfang.

Am 23. Oct. begann der Unterricht an allen Klassen der lat. Schule und des Gymnasiums, und wurde ununterbrochen bis zum Schlusse des Jahres fortgesetzt.

Der Musiklehrer Vit. Schwarzmann lag indessen noch immer krank darnieder, bis in der Nacht vom 6. auf den 7. Nov. sein kurzer Lebenstag — er war noch nicht 44 Jahre alt — mit all seinen Bürden und Lasten hinab sank in den Glanz der Ewigkeit. — Wir hatten den Verlust eines gewissenhaften Lehrers, eines ehrenwerthen Menschen zu beklagen; sein Haus — einst der Tempel der Zufriedenheit, ist seitdem mit Trauer erfüllt, und seine Gattin mit ihren vier unmündigen Knaben weint noch jetzt die Thränen des ungestillten Schmerzens.

Schon während der Krankheit des Musiklehrers Schwarzmann, welche über 5 Monate andauerte, hatte der hiesige Königl. Registrator, Herr Wilhelm Maxon, den Unterricht in der Musik, aus Liebe für seinen Freund und zur Anstalt, übernommen. Nach dem Tode

Digitized by Google

Schwarzmann's gestattete die Königl Kreis-Regierung durch Reſcript vom 6. Dezember, daß derſelbe dieſen Unterricht bis zur Ernennung eines neuen Muſiklehrers fortſetze, und wir ſind ihm um ſo mehr zu Dank verpflichtet, als dadurch allein es möglich wurde, in allen Zweigen des öffentlichen Unterrichts den einmal geregelten Gang feſtzuhalten und in keinem eine Lücke eintreten zu laſſen.

Am 5. April wurde durch hohe Regierungsentſchließung Johann Herzog von Mündelzell, im Oberdonaukreiſe, zum Muſiklehrer an der hieſigen Anſtalt ernannt und zugleich durch den hieſigen Domfabrikrath zum Dirigenten der Muſik an der Domkirche aufgeſtellt, der auch Ende Aprils am Studienorte eintraf, um unverzüglich ſeine Funktionen beginnen zu können.

Am 1. Mai feierte die hieſige Studienanſtalt das Frühlingsfeſt in Gegenwart des allverehrten Herrn Generalcommiſſärs und Regierungspräſidenten Freih. v. Stengel, des hochwürdigſten Herrn Biſchofs und einer ſehr zahlreichen Verſammlung von Jugendfreunden. Wilhelm Regnault, Schüler der Oberklaſſe, hielt in dieſem Jahre den Prolog zum Feſte; er ſprach von dem Frühlinge der Natur und dem Frühlinge des Lebens, und zeigte, daß, wie keine Jahreszeit lebendiger Gott, den ewigen, allmächtigen verkünde: ſo ſey auch kein Lebensalter, welches dieſen Gott klarer und tiefer empfinde, inniger und ſeliger in das Menſchenherz aufnehme, als das Jugendalter mit der Schuldloſigkeit ſeines Gewiſſens, mit ſeinem unbefleckten Gefühle für Anſtand, Sitte und Recht, mit ſeiner Begeiſterung für Alles, was groß, was edel und gut. Dieſer Vortrag und jene der übrigen Schüler, ſo wie ihre muſikaliſchen Leiſtungen fanden den Beifall des theilnehmenden Publikums, und in dieſem die Schüler ſelbſt Aufmunterung und Anregung.

Inzwiſchen hatte die lat. Schule unter dem 1. Dezember 1833 den Schüler der II. Klaſſe Ludwig Hartmann, Sohn eines Königl. Notärs zu Mutterſtadt, durch den Tod verloren und am 24. März 1834 ſtarb der Schüler der III. Gymnaſialklaſſe Max v. Schmädl, Sohn eines Königl. Bayer. Hauptmanns, der unſtreitig der beſte Schüler unſerer Anſtalt war. Gleich ausgezeichnet durch Talent, Fleiß und Betragen, war er die Freude ſeiner Lehrer, und die Eltern, denen, im Kampfe mit den Pflichten eines ſtrengen Berufes, der fromme Blick ihres zarten Kindes oft muthig entgegenlächelte — ſie ringen ſchmerzerfüllt die Hände über dem Grabe, das die ſchönſte ihrer Hoffnungen birgt.

Digitized by Google

Der Sommer war herangenaht und hatte sich mit all seiner Glut über unsere Fluren gelagert. Die ungewöhnliche Heftigkeit und die anhaltende Dauer der Hitze erzeugte Krankheiten, von denen auch ein bedeutender Theil unserer Schüler ergriffen ward und welchen Heinrich Braun, der Sohn eines hiesigen Schreinermeisters, der fleißigste Schüler der untern Gymnasialklasse, am 22. Juli, in einem Alter von 17 Jahren, dann der 14jährige Sohn eines hiesigen Schiffers, Georg Ritter, ebenfalls ein recht wackerer Schüler der III. Klasse der lat. Schule, am 15. August 1834 erlagen. Wohl hat das Schicksal den Eltern Beider eine tiefe Wunde geschlagen, und mit Recht trauern wir, indem wir ihre lobenswerthen Eigenschaften den übrigen Schülern als nachahmungswürdiges Muster vorhalten, tief über ihren Verlust: aber es wäre unchristlich, in Jammer und Klage auszubrechen, da Gott sie zu sich berufen hat und wir nach der Verheißung bei Ihm sie wieder finden sollen.

Auch die Lehrer blieben nicht verschont von den üblen Einwirkungen der Witterung. Auf längere oder kürzere Zeit wurden mehrere außer Stand gesetzt ihren Klassenunterricht fortzusetzen; doch wurde derselbe nicht unterbrochen, da die beiden geprüften Lehramtscandidaten Ferdinand Osthelder und Johann Lehr überall, wo es Noth that, Aushülfe geleistet haben und überhaupt der Anstalt sich so nützlich als möglich zu machen bemüht gewesen sind.

Sowohl die Bibliothek als auch die übrigen Attribute der Anstalt haben auch in diesem Jahre einen nicht unbedeutenden Zuwachs erhalten, so wie die Lesebibliothek und die naturhistorischen Sammlungen der Schüler durch die freiwilligen Beiträge derselben ansehnlich vermehrt worden sind.

Das Gymnasium zählte im Anfange des Schuljahrs 103 Schüler. Unter dem Jahre traten aus 8. Entlassen wurden 2. Gestorben sind 2. Dagegen traten unter dem Jahre 2 neue ein. Am Ende des Schuljahrs waren demnach noch 93 Schüler an dem Gymnasium gegenwärtig.

Die lat. Schule hatte im Anfange des Schuljahrs aufgenommen 114 Schüler, dazu kamen im Laufe des Jahres noch 8. Dagegen verließen unter dem Jahre 8 die Anstalt wieder, und zwei wurden ihr durch den Tod entrissen. Am Ende des Schuljahrs waren demnach an der lat. Schule nochgegenwärtig 112 Schüler.

Digitized by Google

Acht Schüler des Gymnasiums, eben so würdig als dürftig, sind im Genusse einer Stipendiensumme von 200 ℔. Jeder bezieht jährlich 25 ℔. Möchte es dem Landrathe gefallen, diese Summe bei seinen nächsten Anträgen zu verdoppeln! Wahrlich, die Dürftigkeit mancher durch Talent, Fleiß und Betragen gleich ausgezeichneter Jünglinge ist groß, und die Wohlthaten, die ihnen zugewendet werden, sind ein Capital, das dem Vaterlande dereinst reichliche Zinsen tragen wird.

Diejenigen Schüler, welche ihre Studien an der hiesigen Anstalt zu beginnen und fortzusetzen gesonnen sind, müssen am 18. October unfehlbar zur Inscription sich sistiren, weil am 20. October der Unterricht an allen Klassen des Gymnasiums und der lateinischen Schule seinen Anfang nehmen wird.

Hofr. **Jaeger**,
Rector des Gymnasiums.

Prof. **Fahr**,
Subrector der lat. Schule.

Digitized by Google